

# UNSER WERK



## UNSER WERK

Ist die gemeinsame Werkszeitschrift der Hüttenwerke Siegerland Aktiengesellschaft Siegen, der Friedrichshütte Aktiengesellschaft Herdorf und der Blefahütte Aktiengesellschaft Herdorf und der Blefahütte Aktiengesellschaft Herdorf und der Blefahütte Aktiengesellschaft Herdorf und der Blefahütte Aktiengesellschaft Herdorf für ihre Mitarbeiter.

### HERAUSGEBER

Direktor Carl Kerkmann, Siegen und  
Direktor Paul Seeger, Herdorf

### SCHRIFTFÜHRUNG

Ekkehard Wanack, Siegen, Hindenburgstraße 5/7  
Fernruf 53 61

### KLISCHEES

F. K. Kettner, Siegen

### DRUCK

Bernh. Bonn KG., Siegen

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie jede anderweitige Veröffentlichung nur mit Genehmigung der Herausgeber gestattet.

Auflage: 11250 Exemplare.

### UNSER TITELBILD

Die Farbaufnahme zu unserem Titelbild wurde in unserem Werk Wissen gemacht. Die junge Laborantin in der Versuchsanstalt prüft mit kritischen Augen eine Weißblechtafel, die soeben aus der Produktion des Werkes gekommen war. Daß sie bei dieser Gelegenheit auch noch ihr Spiegelbild überprüfen konnte, gelang sogar der Kamera, auf dem Foto festzuhalten. Foto: Schriftleitung

### WEITERE FOTOS IN DIESEM HEFT

Innenumschlag hinten: Klappert (Hauptverwaltung Siegen), Seite 5: Schriftleitung  
Seite 6/7: Frl. Bach (Werk Attendorf), KNA und Privataufnahmen, Seite 12/13: Friedrich (Werk Eichen), Seite 14: Schriftleitung  
Seite 18: Ortmann (Werk Niederschelden), Dittmann (Werk Eichen), Bietz, Müller-Liebmann und Vomhof (Hauptverwaltung Siegen), Seite 22/23: Werks- und Privataufnahmen.

## AUS DEM INHALT

|                                                             | Seite |
|-------------------------------------------------------------|-------|
| Grußworte unserer Gesellschaften zu Weihnachten und Neujahr | 1/3   |
| Die Lage der Friedrichshütte Aktiengesellschaft             | 4     |
| Zweimal Richtfest                                           | 5     |
| Erholungskuren im Bild                                      | 6/7   |
| Weihnachtsspruch                                            | 8     |
| Ein Siegerländer wallfahrtet ins Heilige Land               | 9/10  |
| Das Hammerhaus — Unser Kulturspiegel                        | 11    |
| Chronik über das Feinblech                                  | 12/13 |
| Pensionäre am alten Arbeitsplatz                            | 14    |
| Zwei Weihnachtsgeschichten                                  | 15    |
| Komm gesund heim!                                           | 17    |
| Vaters Liebling — Gib nie dich selber auf                   | 18/19 |
| Raten Sie mal                                               | 20    |
| Auf ein Neues                                               | 21    |
| Unsere Jubilare                                             | 22/23 |
| Familienchronik                                             | 24    |

## Zum Jahresende 1954

Wieder geht ein schaffensreiches Jahr seinem Ende zu. Wesentliche Ereignisse hat uns dieses Jahr gebracht, deren Bedeutung für unser Unternehmen und den Arbeitsplatz jedes Einzelnen sicherlich erkannt worden sind. Mit Mut und Selbstvertrauen wurden große Pläne verwirklicht.

Für ihren Einsatz hierbei sprechen wir unseren Belegschaftsmitgliedern Dank und Anerkennung aus. Wir sind zuversichtlich, daß uns das nächste Jahr der Verwirklichung unserer Ziele näherbringen und daß uns dabei durch die Mitarbeit aller Belegschaftsmitglieder der Erfolg nicht versagt bleiben wird.

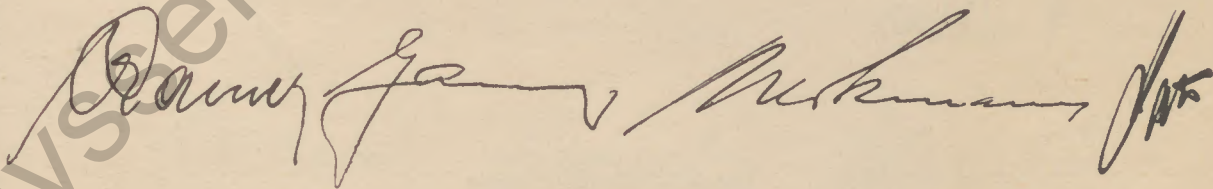
Wenn wir jetzt Weihnachten feiern, dann sollen uns die stillen Tage dieses Festes neue Kraft geben für das arbeitsreiche neue Jahr. In der Besinnlichkeit dieses Festes mögen die Weihnachtstage aber auch allen unseren Mitarbeitern frohe Stunden im Familienkreis bringen.

Mit diesem Wunsch verbinden wir für das Jahr 1955 ein herzliches

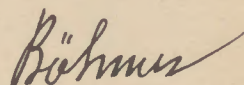
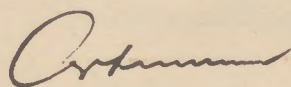
**„Glückauf“**

HÜTTENWERKE SIEGERLAND AKTIENGESELLSCHAFT

Der Vorstand



Für den Gesamtbetriebsrat



## „Glückauf“

Das schönste Fest des Jahres, das Weihnachtsfest, naht heran, das mit seinen Überraschungen und Geschenken die Herzen der Kinder und Erwachsenen höherschlagen läßt. Die Friedrichshütte wünscht allen Mitarbeitern und ihren Familien gesegnete Feiertage.

Rückblickend auf das Jahr 1954 können wir mit Befriedigung feststellen, daß der Aufstieg des Werkes sich fortgesetzt hat und wir auf dem Wege der Modernisierung und Rationalisierung ein gutes Stück vorangekommen sind. Dafür wollen wir dankbar sein.

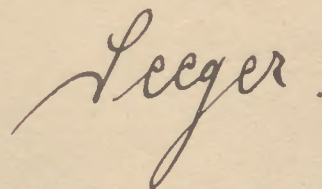
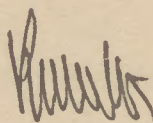
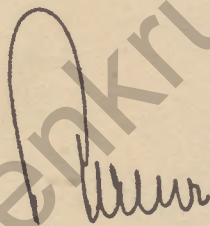
Alle Werksangehörigen haben zu ihrem Teil daran mitgearbeitet und damit zur Erhaltung des Arbeitsplatzes in der Zukunft beigetragen.

Möge Gott uns den Frieden erhalten.

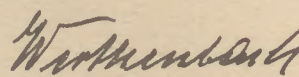
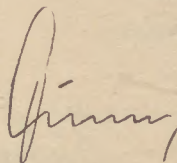
Allen Mitarbeitern rufen wir ein herzliches Glückauf zu.

FRIEDRICHSHÜTTE AKTIENGESELLSCHAFT

Der Vorstand



Für den Gesamtbetriebsrat



## Wenn das Jahr sich seinem Ende zuneigt,

erfreut uns in den letzten Wochen noch ein schöner Dreiklang:

Advent – Weihnachten – Neujahr.

Beim Herauskommen dieses Grußes liegt die Adventszeit schon hinter uns. Weihnachten steht vor der Tür. Selbst die Beschäftigten unter uns werden für einige Stunden die Arbeit ruhen lassen. Uns allen aber wird der Weihnachtsgruß zugerufen:

Friede und Freud'  
wird uns verkündiget heut'.  
Alles anbetet und schweiget.

Dann kommt der Jahresschluß. Wir denken zurück an das versinkende Jahr 1954. Es war wiederum ein schweres und sorgenvolles Jahr. Wir freuen uns und sind dankbar dafür, daß es uns möglich war, die Betriebe das ganze Jahr hindurch laufen lassen zu können und damit die Sorge um das tägliche Brot von unserer Belegschaft fernzuhalten.

Wir danken aber auch allen, die durch Treue und Fleiß uns geholfen und dadurch die Sorge mit uns geteilt haben.

„Treue um Treue“ soll die Losung für das neue Jahr sein. Dann werden wir vereint mit allen Schwierigkeiten, die das Jahr auch bringen mag, fertig werden.

Wir sehen mit guter Zuversicht dem neuen Jahr entgegen und rufen allen Mitarbeitern in Betrieb und Büro zu:

**„Glückauf für 1955“**

BLEFA – BLECHWAREN- UND FASSFABRIK GMBH

Die Geschäftsführung

*Danny Friedrichsen*

Der Betriebsrat

*Höfer      Pfaffmann*

**Ein Bericht  
für das**

**DIE LAGE**

**des Vorstandes der Friedrichshütte Aktiengesellschaft, Herdorf  
3. Quartal 1954**

Der Eisen- und Stahlmarkt zeigte im 3. Quartal eine weiter zunehmende Festigung. Der Wirtschaftsaufschwung hat sich auch auf unsere Produkte günstig ausgewirkt. Allerdings war die Entwicklung bei den einzelnen Erzeugnissen verschieden.

Der Stahl- und Spiegeleisenabsatz war unbefriedigend, ein großer Hochofen mußte aus diesem Grunde im Berichtszeitraum weiter gedämpft bleiben.

Das leichte Anheben des Stahleisenabsatzes war nur von kurzer Dauer. Die bessere Schrottversorgung der SM-Stahlwerke, sowie die schwebenden Preisverhandlungen mögen maßgeblich für den Rückgang anzusprechen sein. Das Herabsinken des Stahleisenabsatzes ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß große Werke an der Ruhr, die früher Stahleisen bezogen haben, zur eigenen Stahleisenerzeugung übergegangen sind und nunmehr als Abnehmer ausfallen. Außer Lieferung kleinerer Mengen Stahleisen ins Saargebiet konnten wir uns der schlechten Preise wegen am Stahleisenexport nicht beteiligen.

Der Absatz in Spiegeleisen lag etwas günstiger, war im ganzen gesehen aber auch unbefriedigend. Der Grund ist auch hier, daß die Ruhrwerke dazu übergegangen sind, ihren Spiegeleisenbedarf durch eigene Erzeugung zu decken. Die Spiegeleisen-Erzeugung, bis vor Jahren noch ein Privileg des Siegerlandes wegen seiner manganhaltigen Erzvorkommen, ist damit durchbrochen.

Unsere guten Beziehungen zur Saar ermöglichen uns, einen teilweisen Ersatz für die ausgefallenen Lieferungen an die Ruhr zu erhalten.

Das Exportgeschäft in Spiegeleisen wird durch die russische Konkurrenz stark gestört und ruht völlig.

Die Roheisenbestände in Stahl- und Spiegeleisen gingen inzwischen stark zurück, so daß Anfang Oktober der zweite Ofen wieder in Betrieb genommen werden konnte.

Der Spezialroheisenabsatz war infolge der guten Beschäftigung der Gießereien zufriedenstellend. Erzeugung und Versand stiegen leicht an. Die Absatzlage war seither gut, auch für die nächste Zeit ist der Absatz gesichert.

Geringe Mengen Spezialroheisen konnten exportiert werden.

Die Wehbacher Betriebsabteilungen waren im 3. Quartal voll beschäftigt.

Der allgemeine Konjunkturanstieg hat auch den Feinblechsektor günstig beeinflusst.

Unsere Feinblecherzeugung und dementsprechend auch der Versand sind erfreulich gestiegen.

Die Vollbeschäftigung des Walzwerks brachte uns auch die volle Beschäftigung des Stahlwerks und des Plattenwalzwerks.

Die Auftragseingänge überstiegen in der Berichtszeit die Erzeugungs- und Versandmöglichkeit. Der Auftragsbestand hat sich gegenüber dem gleichen Zeitpunkt im Jahr verdoppelt und sichert über 6 Monate hinaus eine volle Beschäftigung.

Die in Ausführung begriffenen Neubauten, Ausbau der Energieversorgungsanlagen auf dem Hochofenwerk, in Wehbach die neue Verladehalle und Errichtung eines Badehauses mit Aufenthaltsräumen und Lehrlingswerkstatt, schreiten planmäßig fort. Die Investitionen verfolgen das Ziel der Qualitätsverbesserung unserer Erzeugnisse und Wettbewerbsfähigkeit unserer Werke auch in Krisenzeiten.

Daneben sind aber auch die sozialen und gesundheitlichen Belange unserer Belegschaft nicht vergessen.

Ueber die Beschäftigungslage im Berichtszeitraum gibt nachstehende Aufstellung einen Ueberblick:

|                        | Juli bis Sept. 54<br>im Monats-<br>durchschnitt |         | April bis Juni 54<br>im Monats-<br>durchschnitt |         |
|------------------------|-------------------------------------------------|---------|-------------------------------------------------|---------|
| Gesamtbelegschaft      | 1 675                                           |         | 1 611                                           |         |
| Sollschichten          | 40 221                                          | 100,0 % | 36 577                                          | 100,0 % |
| Fehlschichten          |                                                 |         |                                                 |         |
| Kurzarbeit             | —                                               | —       | 330                                             | 0,9 %   |
| Kranke                 | 2 194                                           | 5,5 %   | 1 828                                           | 5,0 %   |
| Unfallverletzte        | 459                                             | 1,1 %   | 352                                             | 1,0 %   |
| Tarifurlaub            | 1 971                                           | 4,9 %   | 1 787                                           | 4,9 %   |
| Entschuldigt Fehlende  | 272                                             | 0,7 %   | 184                                             | 0,5 %   |
| Willkürlich Fehlende   | 69                                              | 0,2 %   | 22                                              | 0,1 %   |
| Erholungsurlaub        | 88                                              | 0,2 %   | 98                                              | 0,2 %   |
|                        | 5 053                                           | 12,6 %  | 4 601                                           | 12,6 %  |
| Verfahrenene Schichten | 35 168                                          | 87,4 %  | 31 956                                          | 87,4 %  |

Die durch Krankheit ausgefallenen Schichten sind zwar im Verhältnis zum vorangegangenen Vierteljahr um 10 Prozent gestiegen; sie liegen aber noch im üblichen Rahmen.

Mit dem Ablauf des 3. Quartals hat sich das Wirtschaftsjahr 1953/54 gerundet. Die gemeinsamen Bemühungen aller Belegschaftsmitglieder haben dazu beigetragen, die zeitweise auftretenden Schwierigkeiten zu überwinden. Mit dem Ergebnis wollen wir zufrieden sein.

Die augenblickliche Lage kann als zufriedenstellend bezeichnet werden. Wir rechnen auch für die nächste Zeit mit einer guten Beschäftigung unserer Abteilungen.

## Zweimal Richtfest bei Werk Niederschelden

Gleich zweimal konnten am letzten Novembertag dieses Jahres über Siedlungen des Werkes Niederschelden die Richtkränze hochgezogen werden: In der erweiterten Siedlung „Im Rosengarten“ sowie in Mudersbach in der neuen Siedlung „Im Kronenacker“.

Die Siedlungs-Erweiterung „Im Rosengarten“ in Niederschelden, an einem Hang hoch über dem eigentlichen Dorf gelegen, umfaßt zehn Siedlerstellen mit den üblichen Einliegerwohnungen, so daß hier für insgesamt zwanzig Familien Wohnung geschaffen wird. Mit den bereits fertiggestellten und bezogenen Siedlungshäusern bildet diese neue Siedlung einen sehr ansprechenden und geschmackvollen Häuserkomplex, der sich gut in das umgebende Landschaftsbild einfügt.

Die Siedlung „Im Kronenacker“ ist im Gegensatz zur vorherigen eine völlig neue Siedlung und liegt in landschaftlich schöner Umgebung zwischen Mudersbach und Birken. Auch hier entstehen zehn Häuser mit zusammen zwanzig Wohnungen.

An beiden Baustellen fanden kurze Feierlichkeiten statt, in deren Mittelpunkt nach den einleitenden Worten der Siedlerobmänner die Richtsprüche der beiden Zimmergesellen und der dazugehörige Umtrunk an der Baustelle standen. Nur kurz hielten sich Gäste und Siedler dann jeweils an den Baustellen auf, um sich später zu einem gemütlichen Beisammensein in der Gastwirtschaft Becker in Niederschelden zum eigentlichen Richtfest einzufinden.

In kurzen Ansprachen würdigten hier Direktor Meyer als Werksleiter, Direktor Kerkmann als Vertreter des Vorstandes der Hüttenwerke Siegerland A.G. sowie Niederscheldens Bürgermeister Böhmer Fleiß und Unternehmungsgeist der Siedler. Es wurde ihnen ein gutes Gelingen ihres Vorhabens gewünscht und gleichzeitig die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß die weiteren Bauarbeiten so günstig wie bisher fort-schreiten mögen.

Die Scheldener und Mudersbacher Siedler verstanden sich recht gut an diesem Abend und tranken so manchen Schluck gemeinsam mit ihren Frauen auf ihr gegenseitiges Wohlergehen.

In gemütlicher Runde begossen die Siedler das Richtfest



Zwei Siedlungen wurden gerichtet: Erweiterte Rosengarten-Siedlung in Niederschelden (oben) und Kronenacker-Siedlung in Mudersbach (unten)





1

## ERHOLUNGSKUREN IM BILD

In ausführlichen Einzelheiten haben wir in der letzten Ausgabe unserer Werkszeitschrift über die sozialen Einrichtungen der Hüttenwerke Siegerland AG., und hierbei speziell über die verschiedenen Kuren berichtet. Wir konnten hierbei die Tatsache feststellen, daß im Geschäftsjahr 1953/54 fast tausend Frauen, Kinder und Männer aus dem Kreis unserer Werksangehörigen zu einer mehrwöchigen Kur fahren konnten. Unsere Werksfürsorgerinnen begleiteten die Kindertransporte und besuchten auch gelegentlich die Frauen und Männer in ihren Kurheimen.

Bei diesen Gelegenheiten entstanden einige erinnerungsreiche Fotos, die wir auf diesen beiden Seiten allen unseren Werksangehörigen zugänglich machen.



2



3



5



6

#### UNSERE BILDER:

- 1 Kinderheilstätte Buchau am Federsee  
(Schwarzwald)
- 2/3 Sanatorium „Sonnenhaus“ in Königsfeld  
(Schwarzwald)
- 4 Liegehalle im Sanatorium „Sonnenhaus“
- 5 Kinderheilstätte „Caritas-Haus“ am Feld-  
berg (Schwarzwald)
- 6 Kinderspielplatz am „Caritas-Haus“
- 7 Kindersolbad Donaueschingen
- 8 Ueberfahrt von Emden nach Borkum



7



4



8



*Seid stumm und horcht: Der Kinder Lieder  
hebt himmelwärts ein frommer Wind.  
Die Gnade offenbart sich wieder  
denen, die guten Willens sind . . . !*

HEINZ STEGUWEIT

# Ein Siegerländer wallfahrtet ins Heilige Land

DIE GESCHICHTE EINES ALTEN BUCHES / VON ALFRED LÜCK

Im Mittelalter galten Wallfahrten ins Heilige Land zu den größten guten Taten, die ein Mensch vollbringen konnte. Auch als Buße für begangene Missetaten waren solche Pilgerreisen sehr beliebt. So wurden sie Jahrhunderte hindurch trotz mancher Widerwärtigkeiten durchgeführt, und viele haben es unternommen, von solchen Reisen ihren Zeitgenossen einen Bericht zu geben. Eine Menge solcher 'Itinerare' ist erhalten geblieben, aber keinem kommt auch nur annähernd eine Bedeutung zu wie dem Buche, von welchem hier die Rede sein soll. Jerusalem-Pilger aus unserer Heimat sind nicht in großer Zahl bekannt, doch wissen wir von einer Wallfahrt des Grafen Johann V. von Nassau im Jahre 1484. Aufgrund des tiefen Eindrucks, den diese Pilgerreise beim Grafen hinterließ, entstand in Siegen zwei Jahre später das Minoritenkloster. Heinrich, Graf zu Nassau, pilgerte 1519 nach Palästina, wie sein Reisegenosse Melchior Tschudi berichtet.

Uns soll die Fahrt des Philipp von Bicken aus Hainchen bei Irmgarteichen interessieren. Philipp, ein Sohn des alten Amtmanns gleichen Namens und der Lise von Gudensberg, war Lehnsmann der Grafen von Solms. Sein Bruder Konrad und er nahmen mit den Solms' Grafen an manchem Turnier teil. Später, nach Konrads Tod, wurde Philipp Beisitzer am Siegerner Oberhof, dem höchsten Gericht dies- und jenseits der Kalteiche. Aus seiner Ehe mit Heidelberg von Bongard besaß er einen Sohn Georg, mit welchem diese Bickener Linie erlosch. Philipp selbst starb 1510. Von den Nachkommen seines Bruders Konrad wurde einer 1601 Erzbischof und Kurfürst von Mainz.

Ein Geistlicher aus Mainz war es, der die Pilgerreise der edlen Herren aufzeichnete, später drucken ließ und dem damaligen Erzbischof von Mainz, Berthold von Henneberg, widmete.

Der Name dieses Dekans war Bernhard von Breitenbach († 1497). Die Breitenbachs sollen mit den Bicken verwandt gewesen sein, doch habe ich lediglich feststellen können, daß Bernhards Schwester Agnes einen Herrn von Dernbach heiratete, und Dernbach liegt in unmittelbarer Nähe des ursprünglichen Sitzes der Herren von Bicken. Der Dekan Bernhard von Breitenbach und Philipp von Bicken haben ihre Pilgerfreundschaft aufrechterhalten. Noch 1493 besuchte Breitenbach das Siegerland, bei welcher Gelegenheit ihm die Stadt Siegen sechs Kannen Wein verehrte.



**D**ies buch ist inhaltend die heilige reysen  
gein Iherusalem zu dem heiligen grab  
und furbaß zu der hochgelobten jung-  
frouwen und merteryn sant katheryn

Der dritte Pilger aus dieser Gesellschaft, der unsere Aufmerksamkeit verdient, ist Graf Johann von Solms (1465—1483). Der noch sehr junge Mann war zunächst ebenfalls Domherr von Mainz, resignierte aber und heiratete. Es hat den Anschein, als ob Philipp von Bicken ihm als eine Art Betreuer mitgegeben worden sei; jedenfalls führte Philipp des Solmsers Kasse. Breitenbach scheint der Lehrer des jungen Grafen an der Domschule zu Mainz gewesen zu sein.

Zu Oppenheim, südlich von Mainz, trafen sich die Wallfahrer am 25. 4. 1483. Vierzehn Tage später waren

sie in Venedig, von wo sie am 1. 6. in See stachen. Die Fahrt ging über Parenzo (4. 6.), Korfu (12. 6.), Modon (heute Methone, 15. 6.), Rhodos (18. 6.) und Cypern (26. 6.). In Jaffa, dem biblischen Joppe, landeten sie am 5. 7., und nach langwierigen Verhandlungen mit den Moslems zogen sie endlich am 11. 7. in Jerusalem ein. Dort wurde u. a. auch Philipp von Bicken zum „Ritter des Heiligen Grabes“ geschlagen, was ihn berechtigte, in seinem Wappen das Jerusalemkreuz zu führen. Sein Lehnsherr, der junge Graf von Solms, schenkte ihm aus diesem Anlaß 50 Gulden zum Erwerb eines guten arabischen Hengstes. Bethlehem und Bethanien besuchten die Pilger am 15. und 16. 7. Am Tage darauf teilte sich die Reisegesellschaft. Die meisten Wallfahrer kehrten heim, aber unsere drei Männer zogen mit fünfzehn anderen weiter und erreichten Ende September den Sinai, wo sie das Katharinenkloster besuchten (dasselbe, in dem Tischendorf 1895 den Codex sinaiticus, die wohl wertvollste Bibelhandschrift, entdeckte). Im Oktober finden wir unsere Pilger am Roten Meer, hören, daß sie beinahe in Kairo als Sklaven für je zehn Dukaten verkauft worden wären, schließlich aber doch in Ehren vom Sultan empfangen wurden.

Am 31. Oktober trifft sie ein böser Schlag, denn der junge Graf von Solms stirbt plötzlich an der Ruhr. Er wird feierlich in der Michaelskirche beigesetzt. Die Rückfahrt beschert Bicken und Breitenbach einen Sturm auf dem Mittelmeer, unzufriedene und meuternde Matrosen und Galeerensträflinge, deren Fluchen den Reisenden besonders am Weihnachtstage unerträglich erscheint. Endlich, am 8. 1. 1484 betreten sie in Venedig den festen Boden des alten Europa. Vorher aber sahen sie einmal kurz, als die Nebel aufrissen, die schneebedeckten Gipfel der Alpen, und Breitenbachs Gefühle wenden sich von all den Heiligtümern ihrer Fahrt ab und der Heimat zu, wenn er schreibt: „Da hörte das Meer, da hörten Italien und die Lombardei auf. Da begann Deutschland!“

Wie erwähnt, ließ Breitenbach seine Reisebeschreibung drucken, und zwar in lateinischer Sprache im Februar 1486 bei einem Drucker namens Erhart Reuwich, von



welchem noch die Rede sein wird. Der Druck geschah zu Mainz nur dreißig Jahre, nachdem in eben dieser Stadt Johann Gensfleisch zum Gutenberg die erste Presse der Welt aufstellte und arbeiten ließ. In selbst für heutige Verhältnisse kurzer, für damalige Zeiten aber unglaublich geringer Frist wurde das Buch viel mehr als das, was man heute einen „Bestseller“ nennt. Dafür zeugen die Nachdrucke und Neuauflagen, die hier stichwortartig aufgeführt seien:

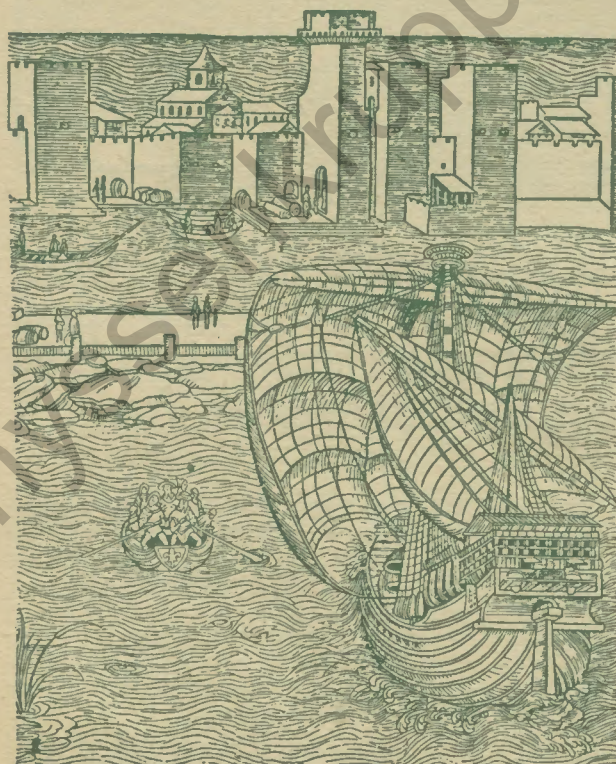
- 1486, Juni, deutsch bei Erhart Reuwich, Mainz
- 1488, April, deutsch bei A. Sorg, Augsburg
- 1488, Mainz, flämisch bei Erhart Reuwich
- 1488, Lyon, französisch, Offizin Topie und Heremberg (übersetzt von Nicolaus de Huen, dem Beichtvater der Königin Charlotte, der Gemahlin Ludw. XI.)
- 1489, Lyon, französisch, bei Gaspard Ortuin
- 1490, Speyer, lateinisch bei Peter Drach
- 1498, Saragossa, spanisch, bei dem deutschstämmigen Drucker Pablo Hurus
- 1502, Speyer, lateinisch und deutsch bei Petrus Drach
- 1517, Paris, französisch bei N. Higman
- 1522, Paris, französisch bei N. Higman
- 1584, Frankfurt a. M. (im „Reyssbuch“) bei Feyerabend
- 1609, Frankfurt a. M., bei J. Saur
- 1610, Krakau, polnisch bei Andrzej Wargockiego
- 1612, Straßburg, 1659 u. noch 1828 in Nürnberg, deutsch

Nicht der Text trug dem Buche diesen Erfolg ein, sondern in der Hauptsache wohl seine wunderbaren Illustrationen. Die Bilder sind schlechthin Meister-

(Fortsetzung Seite 15)

Abbildung oben: Angeblich das Schiff des Christoph Columbus

Abbildung links: Segelschiff (Ausschnitt aus dem Holzschnitt „Modon“ von Erhart Reuwich)



## DAS HAMMERHAUS

Unser Kulturspiegel im letzten Heft kündigt Kulturveranstaltungen im Belegschaftshaus Eichen an zur Freude derer, die sich durch die Berichte über das „Hüttenhaus“ in Herdorf angesprochen fühlten. Also Kultur auch in Eichen!

Was ist Kultur? — Nach Meyer eigentlich „Pflege und Vervollkommnung eines nach irgend einer Richtung der Verbesserung fähigen Gegenstandes z. B. des Bodens usw., besonders aber die Entwicklung und Veredlung des menschlichen Lebens und Strebens“.

Nun ist ohne Zweifel aus dem Eichener Boden etwas geworden im Laufe der Zeit, sogar aus dem Gelände, das unser Werk trägt — man höre darüber die Alten! Und wer wollte bestreiten, daß — man erlaube einmal die Anwendung im übertragenen Sinn — an unserem Gegenstand: Blech und den daraus gefertigten Waren etwas getan wurde, das seiner Verbesserung diene? Entwicklung zur Qualität auf der ganzen Linie! Ist sie nicht gerade heute noch im allerbesten Fluß? — Also Blechkultur auf jeden Fall! An Entwicklungsarbeit, davon sind wir überzeugt, fehlt es gerade uns Heutigen wahrlich nicht.

Veredlung des menschlichen Lebens und Strebens: Eine Kirche in Eichen entsteht! Und es stand schon die 1937 unter Hermann Stähler errichtete Turnhalle; es leben Vereine, nicht zuletzt findet reichliche Pflege das deutsche Lied. Was bot nicht unserem Ort — und nicht unserem Ort allein — die Turnhalle; war sie nicht ein wirklicher Mittelpunkt allen kulturellen und geselligen Lebens in der durch den Ausbau des Werkes aufstrebenden Industriegemeinde? Die Turnhalle im Norden, am anderen Ortsende das Walzwerk, das mit seinen neuen, mächtigen Hallen und der imposanten neuen Front seinen Eindruck nicht mehr verfehlen kann. Selbst die in eiliger Fahrt von der hohen Brücke in den Ort hinabgleitenden Fahrer werden noch in ihrem Blick gefangen von dem mächtigen Mehrzweckbau im neuesten Stil. Schaufensterfassaden leuchten; am großen Parkplatz — vor dem „Bahnhof“ — erhebt sich der Gebäudekomplex, der es dem Schreiber angetan hat. Schlechthin ist es die WEHAG, der Bau für die Hauswirtschaft. Aber auch andere „Wirtschaften“ finden wir hier und gute Gastlichkeit. Es ist schon ein Haus, das mag man glauben! Es bedeutet auch unserer Gesellschaft nicht wenig, und der Belegschaft des Werkes Eichen soll es etwas sein! — Im oberen Siegerland einmalig der Saal, in dem, recht festlich gestaltet, das erste Konzert vor kurzem erklang, getragen von vereinten Vereinen und einer großen und dankbaren Zuhörerschaft. — Was uns fehlte, schuf man hier. Sind wir würdig und reif, so sei unsere Nutzung der Dank!

Schwierigkeiten bereitet, wie nun scheint, tatsächlich der richtige Name, ein sinnvoller Name, ein Name mit Klang. Es könnten sich streiten die Gesellschaft und andere . . . schaften, deren Namen wohl klingen, aber nicht der Sprache des Volkes eingehen, das Kompliziertes verwirft und sich auf seine Weise verständigt. Was ist heute „Hütte“ im Sinne des Wortes und was „Ham-

mer“, wo jetzt Walzen rollen? — Aber sie gehen heute noch alle zum „Hamer“. Doch allzu lange wird man's so nicht mehr hören. Sollen wir nicht durch Namensgebung der Vergangenheit ein Denkmal setzen, wie sich die Erbauer, Planer und Schaffenden im Werke selbst ihr eigenes errichten? Der Name des alten Ortsteils paßt auf das Haus, das „Hammerhaus“!

Man werfe scherzhaft ein: Wir haben ja „Hammerbräu“. Aber braucht nicht sie zuerst ein Hammerhaus, wie sie es seit ihrer Gründung hatte. Eine gute Ergänzung ist, meine ich, ohnehin schon gegeben.

Das „Hammerhaus“ beherbergt alles in einem: Man schmiedet hier in der Leitung gemeinsam am Wohle der Werke, man kauft für des Lebens Unterhalt, und man sucht Unterhaltung, Erholung in Freizeit und gestaltet den Feierabend. In Harmonie: Werkätigkeit, Geselligkeit, Schaffen am Werktag, aber auch Huldigung edler Künste, Pflege des Leibes und wohl auch des Geistes und der Seele.

Das ist das Leben im „Hammerhaus“, om Hamer.

F. W. Junk, Werk Eichen

## Unser Kulturspiegel

Veranstaltungen im Hüttenhaus der Friedrichshütte AG. Herdorf  
im Monat Januar 1955

### Festliches Konzert

zum zehnjährigen Bestehen des  
Westerwälder Instrumentalkreises

Jugendwerke großer Meister mit einem  
jugendlichen Geigenkünstler, dem  
13jährigen Johannes Brüning,  
gefördert von Yehudi Menuhin.

Aus dem Programm:

Bruckner: g-moll-Ouvertüre

Mendelssohn: Violinkonzert d-moll

Beethoven: Jenaer Symphonie

Sonnabend, 15. 1. 1955 um 16 und 20 Uhr

Versoben wird das für Januar  
vorgesehene Gastspiel von Paul Henkels  
mit dem Iserlohner Schauspielstudio  
in der Komödie von Hans Müller-Schlösser

### Schneider Wibbel

Neuer Termin wird bekanntgegeben.

# Chronik über das Feinblech

Von Dr.-Ing. Hans Cramer

Monatelang regten sich fleißige Hände in Eichen, um die umfangreichen neuen Kaltwalzanlagen termingerecht fertigzustellen. Es ist damit zu rechnen, daß die neuen Anlagen Anfang des neuen Jahres in Betrieb genommen werden. Anhand eines zu diesem Zeitpunkt folgenden ausführlichen Artikels wird festzustellen sein, welch großer Anlagenkomplex in unserem Werk Eichen entstanden ist. Vorweg stellte Direktor Dr.-Ing. Cramer, Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft, der Werkszeitschrift folgenden Artikel zur Verfügung:

Wenn man in der Eisen schaffenden Industrie vom Siegerland spricht, denkt man sogleich an Feinblech; ist doch das Siegerland eins der Gebiete, in denen schon frühzeitig die Herstellung und Verarbeitung von Feinblechen aufgenommen wurde, ein Gebiet, das sich im Laufe der Zeit zum Haupterzeugungs- und Hauptverarbeitungsbezirk von Feinblechen entwickelt hat.

Bis in die dreißiger Jahre hat sich an der grundsätzlichen Art der Herstellung der Feinbleche nicht viel geändert. Der Weg lief, ausgehend von der Platine, über ein Zwischenprodukt, den sogenannten Sturz. Die Platinen selbst wurden aus eigenem, in kleinen Stahlwerken erschmolzenem Stahl erzeugt oder von fremden größeren Stahlwerken, in der Hauptsache von den Werken an der Ruhr, bezogen.

## Berühmt für Qualität

Zunächst erfolgte die Produktion auf nur kleinen Walzenstraßen und erforderte schwersten körperlichen Arbeitseinsatz, da mechanische Einrichtungen zur Erleichterung der Arbeit nicht vorhanden und auch nicht bekannt waren. Großes Können, Erfahrung und Geschicklichkeit waren erforderlich, um ein einwandfreies Feinblech herzustellen. Es vererbte sich von Vater auf Sohn und hat in ihrem Endergebnis der Siegerländer Industrie den Ruf des Qualitätsfeinbleches eingetragen.

Dies alles in Verbindung mit den kleinen Produktionseinheiten hat lange Zeit die großen Stahlwerke an der Ruhr von der Aufnahme der Feinblechfabrikation abgehalten. Die Ruhrwerke suchten lieber solche Erzeugnisse, bei denen große Massenproduktion auf großen Einheiten in Frage kam, wie es bei Stabstahl, Schienen, Konstruktionsprofilen usw. der Fall war. Erst als man lernte, Anlagen mit größeren Kapazitäten zu bauen, als auch bei der Feinblechherstellung über die Platine die Mechanisierung Eingang fand, änderte sich die Ansicht der Ruhrwerke. Andererseits wurde dieser Sachlage im Siegerland dadurch Rechnung ge-

tragen, daß Zusammenschlüsse einzelner kleiner Werke stattfanden, die kleinsten und unrentabel arbeitenden Feinblechstraßen stillgelegt wurden und deren bisherige Produktion von den in Betrieb bleibenden, gleichzeitig modernisierten und mechanisierten Walzwerken übernommen wurde.

## Neue Herstellungsverfahren

Zwischen den beiden Kriegen trat dann eine völlige Aenderung im Herstellungsverfahren der Feinbleche ein, bedingt durch die Aufnahme des Breitbandverfahrens. Bei diesem neuen Verfahren geht man bei der Herstellung der Feinbleche nicht mehr von der Platine aus, sondern walzt aus schwersten Blöcken zuerst auf Block-Brammenstraßen Vorbrammen, die dann auf kontinuierlichen Warmbreitbandstraßen zu Warmbreitband verarbeitet werden. In anschließenden Kaltbreitbandanlagen wird aus diesem Warmbreitband das kaltgewalzte Breitbandblech hergestellt.

Diese Umstellung im Herstellungsverfahren, die in den zwanziger Jahren in Amerika nach vorausgehenden, fehlgeschlagenen Versuchen zur Betriebsreife entwickelt worden ist, ist nicht aufzuhalten, da es ein viel wirtschaftlicher herzustellendes Erzeugnis ergibt, das zudem qualitätmäßig besser ist. Damit ist den Werken, die Feinbleche aus Platinen erzeugen, der Todesstoß versetzt. In den Vereinigten Staaten ist es bereits soweit; nur bei Edelstahl, also für geringe Mengen, hat sich das alte Verfahren noch zum Teil erhalten.

## Auswirkungen auf das Siegerland

Und im Siegerland? Die Anlagen, die zur Breitbandherstellung notwendig sind, erfordern große, ja allergrößte Investitionen, und da eine einzelne Breitbandanlage ungeheure Stahlmengen benötigt — heute sind Breitbandstraßen in USA in Betrieb, die mehr als 3 Millionen Tonnen Stahl im Jahr verarbeiten —, so muß auch für den Stahl gesorgt werden, in Mengen, die die Stahlwerke des Siegerlandes nicht zur Verfügung stellen können. Diese großen Produktionen

machen — im Gegensatz zu früher — das Feinblech zu einem Objekt der Massenherstellung und damit auch zu einem Produktionsziel der großen Werke an der Ruhr.

Damit wäre also auch der Feinblecherzeugungsindustrie des Siegerlandes der Todesstoß versetzt und alles Können und alle Erfahrung der Facharbeiter lägen brach.

Die Ueberlegungen, was für das Siegerland zu tun sei, mußten erstmals 1937 zu Entschlüssen führen. Damals wurde in Deutschland bei den Bandisenwalzwerken in Dinslaken die erste deutsche Warmbreitbandstraße aufgestellt, die ihren großen Stahlbedarf von der in unmittelbarer Nachbarschaft liegenden August-Thyssen-Hütte in genügender Menge bezog. Zur Erhaltung der Siegerländer Feinblechwalzwerke, die ja, wie auch das Dinslakener Werk, zum Konzern der Vereinigte Stahlwerke AG. gehörten und zu einer Betriebsgesellschaft zusammengeschlossen waren, sollte nur ein Teil der auf der Warmbreitbandstraße hergestellten Warmbänder im Dinslakener Werk selbst auf einer dort zu errichtenden Kaltbandanlage, der Rest aber im Siegerland auf dort zu errichtenden Kaltbandstraßen weiterverarbeitet werden. Das war damals ein wahrhaft sozialer Entschluß, wenn man bedenkt, daß der aufzuwendenden Mehrfracht damals kaum oder nur geringe Äquivalente gegenüberstanden. Jedoch wurde dieser Entschluß erleichtert, weil der Verkauf der Dinslakener und Siegerländer Erzeugnisse in einer Hand lag und man glaubte, Frachtkosten durch eine entsprechende Lenkung dadurch sparen zu können, daß die beiden Werke Dinslaken und Siegerland ihre Erzeugnisse in die jeweils für sie frachtgünstiger liegenden Gebiete lieferten. So entstanden Kaltbandanlagen in Wissen und Eichen.

## Neue Gefahren

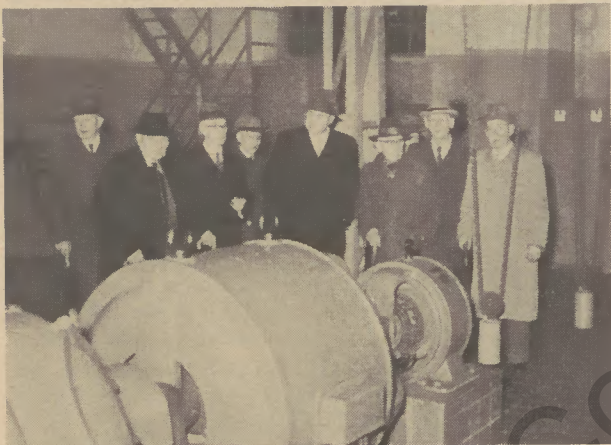
Nach dem Zusammenbruch 1945 war die Siegerländer Feinblechindustrie von neuem bedroht durch die Vollmontage des Dinslakener Werkes. Dadurch wurden

die Kaltbandanlagen im Siegerland ihrer Rohbaudversorgung beraubt und zum Stillstand der Anlagen verurteilt. Der Kampf um die Wiederinbetriebnahme begann 1948. Wer diese Kämpfe mitgemacht hat, kann ein Lied singen von den Schwierigkeiten und den Sorgen, ehe die Erlaubnis, Genehmigungen, Finanzierungen usw. durchgekämpft waren und zu einem Erfolg führten. Wieder, wie 1937, spielten soziale Gründe die Hauptrolle. Es kam aber diesmal zur Wiederinbetriebnahme und Erweiterung der Anlagen als Hauptbegründung hinzu, daß bereits große Anlagenteile vorhanden und damit die gesamt zu investierenden Mittel geringer waren, als wenn man eine solche Anlage irgendwo an der Ruhr auf der grünen Wiese neu hätte erstellen müssen.

## Aufbauwille setzt sich durch

Erschwert wurde die ganze Frage selbstverständlich nach der vollen Demontage von Dinslaken dadurch, daß unbedingt gleichzeitig irgendwo an der Ruhr eine deutsche Breitbandstraße neu erstellt werden mußte. Denn eine Belieferung der Siegerländer Anlagen von weiter her, d. h. aus anderen Ländern der Montanunion, konnte nur als Zwischenlösung, nicht aber als Dauerlösung, wegen der großen Frachtbelastungen in Frage kommen. Die geringere, durch die Lieferung des Warmbandes von der Ruhr ins Siegerland aufzuwendende Fracht konnte und kann in Kauf genommen werden, weil diese geringe Mehrfracht durch den infolge der geringen Investitionen verminderten Kapitaldienst ausgeglichen wird. Die Hilfestellung, die das Siegerland bei diesem Kampf von allen Stellen gefunden hat, sei hier dankbar anerkannt.

Der Aufbauwille hat gesiegt. Heute sind die vorhandenen Kaltbandanlagen wieder in Betrieb und die beabsichtigten Erweiterungen im Bau. Sie werden noch in diesem Jahre voll in Betrieb genommen werden können. Hoffen wir, daß mit dieser Wiederinbetriebnahme kein Schlußpunkt für den Ausbau der Siegerländer Feinblechindustrie, sondern nur ein Anfang gemacht ist.



## Pensionäre der Charlottenhütte am alten Arbeitsplatz

Das war schon lange der Wunsch der Werksrentner von Niederschelden, einmal noch den umgebauten Betrieb zu befahren, dem sie 25, 40, ja 50 Jahre die Treue gehalten hatten.

Eingaben, schriftlich und mündlich, erreichten immer wieder die Direktion und auch die Betriebsvertretung, worin der sehnlichste Wunsch zum Ausdruck kam.

Und nun war der große Tag herangerückt. Einladungen zu einer Werksbesichtigung waren den invaliden Arbeitsjubilaren ins Haus geflattert. Weit über hundert konnten der Einladung folgen und verteilten sich unter Führung in die Betriebsstätten.

Allerdings wurden bei manchen wehmütige Gefühle ausgelöst, wenn z. B. der Dreher seine Bank nicht mehr vorfand, der Drehermeister nicht mehr seine Werkstatt und der Hammerschmied überhaupt keinen Hammer mehr. Auch die Stahlgußformer mitsamt ihrem alten Meister mußten sich damit trösten: das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen. So bot sich denn dem Grobblechwalzer beim Anschauen der Platinenstraße ein interessanter Ersatz, und wenn der Altmeister Lorenz meinte: „Wenn wir die Blöcke so warm bekommen hätten, hätten wir auch noch viel mehr gewalzt“, so hatte er vollkommen recht. Aber, lieber Lorenz, wir schreiten ja auch vorwärts!

Rührend war es, wie zwei ehemalige Kanaler auf dem gradesten Wege in die Katakomben stiegen und gar nicht mehr gesehen wurden. Sie taten recht daran, denn auch dieses scheinbar nebensächliche Gebiet zeigte ihnen den Fortschritt.

Paulus konnte sich durchaus nicht von seiner stinkenden Gasanlage trennen, und der alte Platzhannes hatte nach der Begehung die Mullis noch nicht gesehen, so daß er stur darauf bestand, noch einmal in die Möllierung zu gehen.

Im Resümee: Alle waren restlos begeistert und an Stoff zur Unterhaltung fehlte es denn auch nicht bei dem gemüthlichen Gedankenaustausch im Volkshaus, wo nach kräftigem Imbiß mancher Kurze dran glauben mußte und die blauen Wolken von guten Zigarren zur Decke stiegen.

Für die Pensionäre war es eine große Freude, im Niederscheldener Volkshaus von Werksleiter, Direktor Meyer begrüßt zu werden. Mit vielen, die er noch persönlich gut kannte, wechselte der Chaf erinnernde Worte an die vergangene Arbeitszeit bei der Charlottenhütte. Für den Vorstand der Hüttenwerke Siegerland Aktiengesellschaft sprach Direktor Kerkmann zu den Pensionären. Er zog Vergleiche von der damaligen Arbeit, die die Pensionäre zur verrichten hatten, zu den heutigen Arbeitsverhältnissen, wobei er seine Zuhörer besonders darauf hinwies, daß heute in ganz bewußter Weise nicht die produzierende Maschine, sondern der schaffende Mensch in den Mittelpunkt des Arbeitsprozesses gestellt werde.

Unsere Fotos (von oben nach unten): Interessierte Gesprächsgruppen am alten Arbeitsplatz. — Direktor Meyer bei seiner Ansprache. — Angeregte Plaudereien im Kameradenkreis.

Abbildungen auf Seite 9:

Oben: Titelblatt der Reisebeschreibung des B. v. Breitenbach (Holzschnitt von Erhart Reuwich, 1486). In der Mitte das Wappen des Philipp von Bicken. Unten: Textbeginn der Speyerer Ausgabe von 1502

Abbildung rechts:

Jerusalem mit Tempelplatz, Holzschnitt (Ausschnitt) von Erhart Reuwich.

Abbildung unten:

Textbeginn der Augsburger Ausgabe von 1488



(Fortsetzung von Seite 10)

werke. Abgesehen davon, daß sie die ersten zur Bebilderung eines Buches geschaffenen Landschaftspanoramen dieser Art sind und schon deshalb damals mit Recht Aufsehen erregten, können wir heute anhand von Fotografien die Genauigkeit bewundern, mit denen der Künstler gearbeitet hat. Die rein technische Sauberkeit und Präzision, mit der dem spröden Material eine solche Lebendigkeit abgerungen wurde, ist im höchsten Maße erstaunlich. In Titelholzschnitt z. B. wendet der Künstler zum ersten Male in der Geschichte der Holzschnidekunst die Ueberkreuzschraffur an. Die Bilder sind z. T. riesengroß. Das Panorama von Palästina (aus welchem wir hier einen Ausschnitt „Jerusalem“, mit Tempelplatz und Grabeskirche, bringen) mißt 125 × 27,3 cm. Das ebenfalls hier veröffentlichte Titelbild zeigt die Wappen der drei beschriebenen Pilger, in der Mitte unten das Philipps von Bicken.

Der Schöpfer dieser Bilder (das Buch enthält deren 19) ist derselbe Mann, der das gesamte Werk gedruckt hat, nämlich Erhart Reuwich (etwa 1430/40 bis nach 1490). Ueber sein Leben wissen wir fast nichts. Vermutlich stammt seine Familie aus Rewyck bei Gouda. Er selbst wird als „aus Utrecht“ stammend bezeichnet. Dem eleganten Stil seiner Holzschnitte kommt kein zeitgenössisches Werk gleich, am ehesten vielleicht die Lü-

becker Bibel, die Steffen Andres 1494 druckte. Die neuere Forschung setzt Erhart Reuwich oft gleich mit dem bekannten „Meister des Hausbuchs“.

Graf Ernstotto zu Solms-Laubach schreibt ihm 1937 im Stadel-Jahrbuch eine Anzahl Gemälde und sogar Bildhauerarbeiten zu. Demnach wäre der zeichnende Reisegefährte unserer Pilger einer der vielseitigsten Künstler seiner Epoche gewesen. Doch ist dies alles noch mit einem Quentchen Unsicherheit behaftet. Wir wissen nicht einmal genau, ob er selbst die Formen nach seinen Zeichnungen geschnitten hat oder ob er sich dazu eines Kunsthandwerkers bediente. Die Bilder des Breitenbachschen Buches jedoch lassen ihn allein und ohne jede zusätzliche Kombination als begnadeten Künstler erscheinen, dessen Werk immer und immer wieder (und stets schlechter) kopiert worden ist. Ein besonderes Schicksal hat dabei das in seinem Holzschnitt „Modon“ enthaltene Segelschiff erlitten. In seiner kühnen Perspektive, in der Plastik seiner schwelenden Segel reizte es die Illustratoren immer wieder zur Kopie, auch den, der die ersten Reisen des Columbus zu bebildern hatte. Und so kommt es, daß uns noch heute als echte zeitgenössische Abbildung der Entdecker-Karavalle „Santa Maria“ nichts anderes vorgesetzt wird als ein simples Plagiat des Reuwichschen Pilgerschiffs.

Die fart oder reysz über mere  
zû dem heyligē grab onfers her-  
ren Ihesu cristi gen Iherusalem  
Auch zû der heyligen iunckfra-  
wen sant Katherinen grab auf  
dem berg Synai.

# Die Weihnachtskiste



Die Jungen aus der Vorstadtschule entstammten zu meist ärmeren Familien. Die Eltern waren froh, wenn sie zu Weihnachten einen Kuchen backen und ihren Kindern das Nötigste schenken konnten. Spielsachen waren nur selten unter den Bäumen zu finden. Manchmal ein altes Buch, das sich über die Generationen vererbte, eine Puppe, ein Ball oder etwas Selbstgebasteltes. Aber darin waren sich alle Jungen einig: der Walter, der neu zu ihnen gekommen war, würde nicht einmal einen Weihnachtsbaum haben. Denn er war der Ärmste unter ihnen. Er brauchte aber so notwendig warmes Zeug für den Winter, Stiefel, Strümpfe, eine Mütze, eine Schultasche und so manches mehr. Und darum hatten sie sich bei Werner, ihrem Anführer, an einem der letzten Tage vor Weihnachten versammelt und beratschlagt, wie sie Walter helfen könnten. Sie entschlossen sich, einen gemeinsamen Brief an ihre Eltern zu schreiben. Sie alle wollten ihn dann unterschreiben. Auch ihren Lehrer Carstens wollten sie um seine Unterschrift und Hilfe bitten. Das geschah auch.

Lehrer Carstens war nicht wenig verwundert, als Werner noch am späten Abend mit seiner Schultasche zu ihm kam. Freundlich sagte er: „Morgen haben wir doch Schule!“ Aber er ließ den Jungen dann doch eintreten. In der Wohnstube trug Werner seinen Plan vor. Er erzählte von der großen Not daheim bei Walter, beschrieb eine ärmliche Laube, in der Frau Wels mit Walter und den beiden kleinen Brüderchen, die noch nicht zur Schule gingen, hauste, berichtete davon, wie die Mutter als Flüchtling von Ort zu Ort geirrt war, bevor sie in die große Stadt kam. Hier lebten noch Verwandte ihres verstorbenen Mannes. Aber die konnten auch nicht helfen. Die Mutter mußte als Waschfrau ihr Geld verdienen. Eine Wohnung hatte man ihr noch nicht gegeben. „Es ist kalt bei Wels. Sie brauchen Feuerung! Wenn wir alle etwas gäben . . .“, schlug Werner vor. „Schön. Und sonst?“ — „Die Jungen müssen etwas zum Anziehen haben, Stiefel, Strümpfe und was man sonst braucht!“ — „Hm. Ihr habt ja allerlei vor“, brummte der Lehrer. Insgeheim freute er sich über den guten Kern seiner Jungen. Werner sagte: „Einen Weihnachtsbaum müßten wir auch hinbringen. Vielleicht können wir den aus der Schule nehmen?“ — „Ja.“ Die Frau mischte sich ein: „Man könnte auch etwas backen. Äpfel zusammentragen und Süßigkeiten. Vielleicht auch eine Kleinigkeit für die Frau!“ Werner stimmte begeistert zu. Am Ende verabredeten sie, daß sie das Weihnachtspaket im Lehrerhaus packen wollten. Hier sollten alle Jungen am Morgen vor dem Weihnachtsfest ihre Schätze zusammentragen. — Walter merkte nichts. — Es kam viel zusammen. Die Eltern rührte der unbeholfene Bittbrief ihrer Kinder. Sie gaben, was sie irgend entbehren konnten, manchmal auch mehr, denn gerade die Ärmsten meinten, sie müßten ein Opfer für die noch Aermsten bringen. Frau Carstens leitete die Verpackung. Alle Jungen waren erschienen. Der Lehrer schrieb einen herzlichen Brief. Manches Kleidungsstück holte er aus seinem Kleiderschrank für die Familie Wels heraus. Frau Carstens legte Bücher für die Jungen hinein, Obst Backwerk, etwas für die Küche und einen Geldschein.

Als die Jungen vor der kleinen Laube standen, klopfte ihnen das Herz. Mantel, Gesicht und der Blockwagen waren weiß von Schnee. Nun mochte niemand mehr an die Tür klopfen und den Spruch hersagen. Endlich faßte sich Werner ein Herz „Los!“ flüsterte er energisch. Sie hoben die schwere Kiste vom Wagen, stellten sie mit dem Baum zusammen vor die Tür, brachten ihren

Blockwagen in Sicherheit, damit sie nicht gesehen werden konnten, eilten dann noch einmal zurück, klopfen an die Tür und rannten dann in die Deckung der hohen Bäume im Garten. Sie beobachteten wie Frau Wels die Tür öffnete und einen Schrei der Ueberraschung ausstieß. „Komm mal, Walter!“ rief sie dann. Die Jungen sahen, wie Walter und die beiden Brüder fassungslos vor der Kiste standen, den Tannenbaum hin und her drehten und dann zögernd ihre Gaben in die Laube zogen. Die Tür schloß sich wieder. Die Jungen entfernten sich zögernd aus ihrem Versteck. Als sie an der Laube vorübergingen, ertönte drinnen heller Jubel. Da kehrten die Weihnachtsmänner still mit ihrem Handwagen heim.

Hans Bahrs

## Im Herz ein Licht entzündet



„In diesem Jahr brauchen wir keinen Weihnachtsbaum zu kaufen“, sagte Prokurist Kruse. „Wird höchste Zeit, daß wir die Tanne im Garten absägen“, — — und schritt ans Werk.

Sein Töchterchen sah zu. Von den Zweigen des Baumes tropfte geschmolzener Schnee. — „Die Tanne weint ja!“ rief Anke. „Sicher tust du ihr sehr weh, Pappi!“

„Einer Tanne tut doch nichts weh, Kind. Sie ist doch kein lebendiger Mensch!“

„Aber sie wächst doch jedes Jahr ein Stück, Pappi! Und wird im Frühling grün und kriegt Tannenzapfen!“ Sehr ernsthaft schaute Anke drein. Kruse wurde nachdenklich. Vor zwanzig Jahren hatte er die Tanne gepflanzt, und nun war sie drei Meter hoch. Vielleicht tat man ihr wirklich mit der scharfen Säge weh —?

„Gut!“ sagte Kruse — „Wir lassen unsere Tanne stehen und holen uns ein Bäumchen im Blumentopf“. — Eine Stunde später saß Kruse im Büro. Der Chef ließ ihn rufen, weil der alte Buchhalter Reese wieder etwas verbockt hatte. Ungnädig rief er: „Wird höchste Zeit, daß wir ihn absägen!“

Kruse nickte: „Allerdings wird es höchste Zeit, daß wir ihn ab . . .“ Er vollendete den Satz nicht, schwieg einen Augenblick und sagte dann langsam: „Aber sicher wird es ihm sehr weh tun — —.“

„Nanu! Seit wann ist mein Prokurist denn sentimental?“

„Reese ist doch als Lehrling in die Firma eingetreten, und hat all die vielen Jahre nur für seine Firma gelebt — so ungefähr wie eine Tanne im Garten — — die immer auf ihrem Platz ist — — und doch immer weiter wächst. Und vielleicht ist Reese ja nur so nervös, weil er Angst hat, daß wir ihn absägen könnten. . .“ Der Chef schüttelte den Kopf: „Wenn Sie schon wie ein Roman reden, Kruse, dann soll er also von mir aus an seinem Platz bleiben!“

Am Weihnachtsabend erlebte Anke eine herrliche Ueberraschung. Kruse hatte kein Bäumchen besorgt, sondern sich etwas viel Schöneres ausgedacht. Draußen, im verschneiten Garten, erstrahlte die Tanne unter einer Flut von elektrischen Kerzen. Und von ihren feierlichen Zweigen tropfte in glitzernden Perlen der schmelzende Schnee.

„Sie nur, Pappi!“, rief Anke. „Jetzt weint die Tanne vor Freude!“

Kruse nickte nur. Was gab's da noch zu sagen? Reese hatte ja auch vor Freude geweint, als er ihm das Licht seines Lebens und seiner Arbeit wieder anzündete.

Georg Büsing.

Großes Interesse fanden die alten und neuen Bilder vom Werden und Wachsen der Charlottenhütte, die Walter Wittmer den Pensionären mit erklärenden Worten vorführte. Und im übrigen wurde es nach dem sogenannten offiziellen Teil sehr gemütlich. Was sich so

alles ereignete, können wir im einzelnen nicht mehr aufzeigen. Alfred Klöckner hat lediglich eine kleine Episode im nachfolgenden Gedicht festgehalten, die sicherlich noch zu einem nachträglichen Schmunzeln Anlaß geben dürfte.

## An der Garderobe

VON ALFRED KLÖCKNER

War das ein fröhliches Plauschen  
Im Volkshaus nach der Besichtigungsfahrt  
Herzlich Gedankenaustauschen  
In humorvoller und würdiger Art.  
Gar viele Kurze und Helle  
Prosten die Jubilare sich zu,  
Und mit des Gedankens Schnelle  
Vergingen die Stunden im Nu.

Doch einmal heißt es ja schließen,  
Wenn es auch noch so schön  
Gäb's noch so viel zu begießen,  
Nun heißt es nach Hause gehn.  
Man strömt an die Garderobe:  
Hut, Schirm, Schal und Mantel! Bringt her.  
Es gibt ein wahres Getobe,  
Doch den hohen Hut — den fand man nicht mehr.

Nun plötzlich kommt wie verboten.  
Der B. L. rasch daher:  
„Bringt mir doch schnell mal den Loden,  
den Lodenmantel bringt mir mal her.“  
Sie suchen und können nicht finden.  
„Vom Bender aus der Stadt.“  
Sie suchen vorne und hinten,  
Doch keiner den Lodenmantel hat.

Zehn bis fuffzehn Menschen suchen  
Den Mantel vom Bender aus der Stadt.  
Wie sie auch wettern und fluchen,  
Noch keiner den Loden hat.  
„Ja sagt, wo ist denn der Helmut?  
Der nahm mir das Stück aus der Hand.“  
Und alle denken: Der hat Mut  
Ob der Helmut den Loden fand?

Der sagt mit frohem Gesichte:  
„Nein, Chef! Einen Loden hatten Sie nicht.  
Ich weiß nur von der Geschichte,  
Ein Gummimantel war's, wie ein Gedicht.“  
Der B. L. lacht wie neugeboren:  
„Gott ja, den Loden ließ ich im Werk.  
Ich hätte darauf geschworen,  
Es wär der Loden vom Siegenger Berg.“

## Komm gesund heim!

... ruft ein kleines Mädelchen auf dem Umschlagbild des neuen Unfallverhütungs-Kalenders für das Jahr 1955. Jedem Werksangehörigen wird dieser lehrreiche Kalender in diesen Tagen ausgehändigt. Man sollte ihn nicht in die Ecke legen, wie etwa irgendeinen Prospekt oder ein Reklameangebot. Der Kalender ist es wert, von vorn bis hinten durchgelesen und verstanden zu werden. Jedem von uns hat er sehr viel zu sagen, denn er warnt nicht nur vor den Gefahren, die uns umlauern, sondern er führt auch mit

erschreckender Deutlichkeit die Folgen vor Augen, die aus Unachtsamkeit und Leichtsinn entstehen. Nicht drastisch genug können die Mittel sein, mit denen heute die Unfallgefahren bekämpft werden. Wir wollen in diesem Zusammenhang nur auf die vergleichende Geschichte mit den „1000 Pillen“ im neuen Unfall-Kalender hinweisen. Man sollte meinen, daß sie mehr sagt als tausend gute Ermahnungen und Hinweise.

Unsere Bitte für eine ruhige Stunde während der Weihnachtstage: Beschäftigt Euch mit der Unfallverhütung und denkt daran, daß auch im Jahre 1955 Eure Angehörigen nur den einen Wunsch haben:

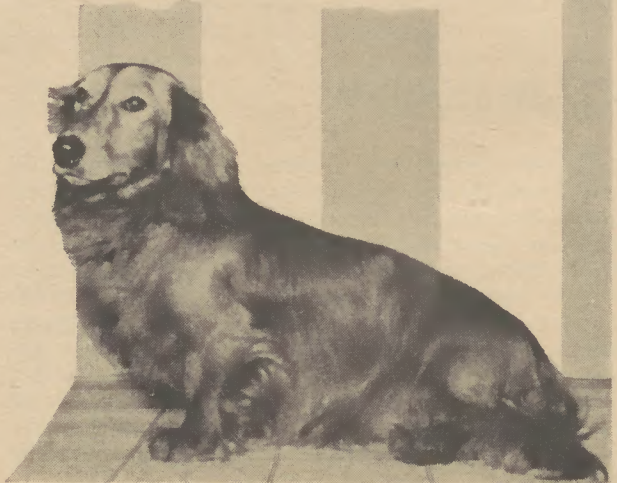
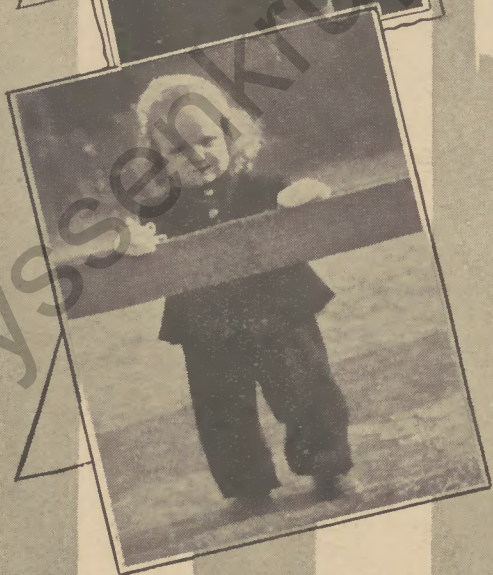
**KOMM GESUND HEIM!**

## O, du fröhliche . . .

Der kleine Fritz hatte die Ehre, beim Weihnachtsfest des Kindergartens die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukas-Evangelium aufsagen zu dürfen. Für seine Tanten war das ein Ereignis, sie mühten sich, ihm die Geschichte einzutrichern. Für den Fritz war es eine lästige Aufgabe, der er sich gerne entzogen hätte. So nuschelte Fritz denn, wenn er etwas nicht genau wußte, ähnliches daher. Die harthörigen Tanten bekamen das nicht alles so mit, sonst hätten sie ihm schnell auf die Sprünge geholfen. Besonders die Sache mit dem Cyrenius, der Landpfleger von Syrien gewesen sein sollte, war für Fritz eine unübersteigbare Hürde. Und an dieser Hürde sollte Fritz scheitern.

Der feierliche Tag war da. Fritz, gekämmt und frisch gewaschen, produzierte sich vor dem festlichen Publikum. Der Anfang ging gut. Fritz, laut und deutlich sprechend, war glatt über den Kaiser Augustus hinweggekommen, jetzt näherte er sich der Hürde. Und laut tönte es über erstaunte Tanten und fassungslose Zuhörer: „Und diese Schätzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Manneflecker in Sibirien war . . .“ Hier mußte Fritz eine Pause machen, er sah und hörte sich die Lacherei und Prusterei gekränkt und verstört an.

Der Rest der Geschichte mußte von der Kindergarten-tante selbst besorgt werden, aber auch die hatte manchmal einen komischen Ton in der Stimme. So kam es zu einer fröhlichen Weihnachtsfeier und Fritz trug fortan den Namen: „Manneflecker“ (Korbmacher).



## Vaters Liebling

Es gehört nicht nur zum guten Ton — nein, es wäre sogar eine ausgesprochene Bildungslücke, wollte man nicht dafür Sorge tragen, daß unser Nachwuchs in allen Entwicklungsstadien möglichst naturgetreu per Foto der Nachwelt erhalten bliebe. Was wären wir ohne die Fotos unserer Kleinen? Es wäre trostlos, man hätte nichts mehr zum „Herumzeigen“, es wäre sinnlos, überhaupt einen Knips-Apparat zu besitzen.

Wenn man dann mal ein Bild von seinem Sprößling braucht, hat man natürlich keins da. Aber daheim im Fotoalbum sind die Bilder dutzendweise sortiert. Ganze Vermögen werden angehäuft in solchen Lederbänden, die man sich nach Jahren schmunzelnd betrachtet und sich dabei abscheulich häßlich findet. „Das soll ich gewesen sein? Unmöglich!“ So oder ähnlich lauten dann die Kommentare. Und man stellt schließlich fest, daß von den früheren Reizen nicht viel übriggeblieben ist. Manche finden sich auch schön. Sie wurden in der Zwischenzeit vom Schicksal geschlagen, ließen dabei Haare und noch mehr, so daß man sich ihrer Feststellung anschließen sollte.

Im übrigen aber sind Kinderbilder ein dankbares Geschenk. Den größten Wert besitzen sie für Vater und Mutter und dann natürlich noch für die Verwandtschaft. Letztere sowie gute Bekannte sollen Kinderbilder daran erinnern, daß da noch irgendwer da ist. Vor Weihnachten und anderen Festtagen macht sich das immer ganz gut.

Außerdem sind ja Kinder immer die besten Motive, wenn mal keine Landschaft vorhanden ist. Meistens sind aber die Sprößlinge viel schlauer als man denkt. Sie wissen heute ganz genau, daß aus der Linse kein Vögelchen geflogen kommt und haben vom sechsten Lebensjahr ab genaue Vorstellungen, wann ihrer Meinung nach die beste Schußposition erreicht ist. Sollte der Fotograf anderer Ansicht sein, dann stecken sie die Zunge heraus. Und über solche Fotos lacht man dann.

Wenn man keine eigenen Kinder hat, dann leiht man sich welche. Das tun sogar richtige Fotografen. Und die Bilder werden meistens gut. Aber der Meinung sind auch alle anderen, die ihre eigenen Kinder „knipsen“. Deshalb bitte keine Hemmungen. Immer ran ans Motiv. Kleinkinder und Tiere können noch nicht kritisieren, sie werden deshalb immer „gut“.

Zahlreiche Bilder dieser Art wurden uns in vielen Monaten zugeschickt. Einige davon haben wir herausgegriffen und die nebenstehende Seite den Freunden der Kinderfotografie gewidmet. Bitte gut aufheben, liebe Freunde, Eure Kinder werden Euch später dafür dankbar sein. (Die nächste Kinder-Bilder-Seite bringen wir erst spätestens in einem Jahr wieder! D. Red.)



### Gib nie dich selber auf . . .

VON HEINZ STEGUWEIT

*Wer die Nächte oft durchwacht,  
Weil ihm Deutschland Sorge macht,  
Wisse, daß die runde Welt  
Ihren Kreis nie stille hält*

*Wer sich oft nach Liebe sehnt,  
Alles Glück im Grabe wähnt,  
Teile selber Liebe aus,  
Also baut er ihr ein Haus*

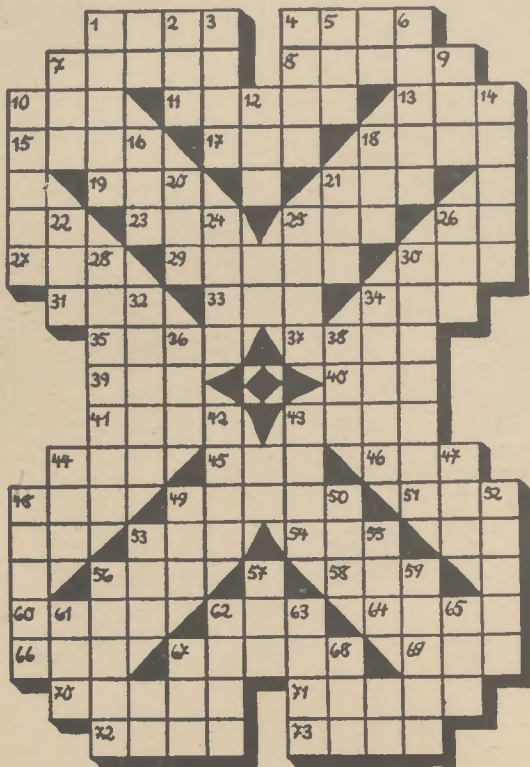
*Wer vom Haß erfuhr die Not,  
Segne doch sein Stückchen Brot;  
Ohne Segen wird nichts gut,  
Keine Qual, kein Tröpflein Blut*

*Glaube, wo du weinend klagst,  
Hoffe, wo du zürnen magst,  
Liebe, wo der Narr dich haßt  
Bald verwandelt sich die Last.*

*Spötter kommen und vergehn,  
Alles werden wir bestehn,  
Alles nehmen wir in Kauf,  
Nur: Gib nie dich selber auf!*

# Raten Sie mal ...

## KREUZWORTRÄTSEL



Waagrecht: 1. siehe Anmerkung, 4. siehe Anmerkung, 7. Landmann, 8. Wundabsonderung, 10. Anerkennung, 11. von den äußeren Begrenzungen einer Ausdehnung gleichweit entfernter Punkt, 13. Tonart, 15. griech. Kriegsgott, 17. Elend, 18. heimliches Gericht, 19. Wappentier, 21. Wurfspieß, 23. Zahl, 25. Windstoß, 27. flüssiges Fett, 29. weiblicher Vorname, 30. Tanzschritt, 31. vorspringender Teil einer Karteikarte, 33. Schiffsseite, 34. Sorte, 35. Naturprodukt zur Bierherstellung, 37. Berg in der Schweiz, 39. Lebensbund, 40. Hirschart, 41. anhänglich, 43. Stadt in Belgien, 44. griech. Göttin, 45. selten, 46. Getränk, 48. Papageienart, 49. Amtstracht, 51. Form der Verneinung, 53. Gut-schein, 54. Trinkstube, 56. englische Insel, 58. positives Durchscheinbild, 60. orientalischer Titel, 62. Not-ruf, 64. Vorhaben, 66. franz.: Straße, 67. Hauptstadt des Aargaus (Schweiz), 69. Teil des Auges, 70. altrömisches Aermelgewand, 71. Darmende, 72. siehe Anmerkung, 73. siehe Anmerkung.

Senkrecht: 1. Eßgerät, 2. Stammvater der Semiten, 3. Harn, 4. ansprechend und gefällig, 5. Artikel, 6. Teil des Vogelkleides, 7. chem. Grundstoff, 9. alkohol. Getränk, 10. Fangleine, 12. Narr, 14. Rätselart, 16. Gewässer, 18. Märchenwesen, 20. Stadt an der Donau, 21. port. Besitzung in Vorderindien, 22. Honigwein, 24. Arbeitsgang in der Herstellung von mehrseitigen Druckwerken, 25. alkohol. Getränk, 26. wohlgemeinter Hinweis, 28. Christbaumbehang, 30. bekanntes Aache-ner Gebäck, 32. Tragegestell zur Beförderung von Kranken, 34. Vermittler, 36. wie 33. waagrecht, 38. Bewohner einer westlichen Insel, 42. wichtiges Metall, 43. letzte Ruhestätte, 44. Körperteil, 47. Wasser im Aggregatzustand, 48. Lebenszeit, 49. Erdart, 50. Teil des Wagens, 52. Notstand, 53. Zahlungsweise, 55. Inschrift auf Grabsteinen, 56. Wohnungszins, 57. Gegen-teil von „zurück“, 59. Baumstraße, 61. Brei, 62. Ne-

benfluß der Mosel, 63. Teil der landwirtschaftlichen Tätigkeit, 65. Aussehen (Haltung), 67. englische Bier-sorte, 68. vor 1945 bekannte Filmgesellschaft.  
Anmerkung: Die waagerechten Reihen 1, 4, 72 und 73 müssen hintereinander gelesen einen Wunsch für die Festtage ergeben.

## SILBENRÄTSEL

Aus den Silben: a - a - a - be - chi - dau - det - di - di - e - ei - ein - er - es - fall - fen - fuhr - ga - gaull - gen - gur - i - in - in - ka - ke - ke - koh - la - le - le - le - lie - lis - ment - mi - mus - na - na - nach - nat - ne - ne - ner - ni - ni - o - on - on - ra - ra - raz - sal - se - sen - sen - sta - ta - ter - ti - ti - to - tu - u - wi - zi - zi sind 24 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben von oben nach unten ge-lesen den Anfang eines Weihnachtsliedes nennen. Die Wörter haben folgende Bedeutung: 1. Anwünschung des Guten, 2. bekannter Flieger des ersten Weltkrieges, 3. Oper von Verdi, 4. Sportkampfstätte, 5. artistischer Sprung, 6. Stadt im Ruhrgebiet, 7. polizeiliche Aktion, 8. kleine Bettfeder, 9. Ureinwohner Amerikas, 10. Grundstoff, 11. Gartenfrucht, 12. rutschende Schnee-masse, 13. Wärmespender im Winter, 14. südamerika-nischer Staat, 15. Brennstoff, 16. Import, 17. Wasser-fall des St.-Lorenz-Stromes, 18. Singvogel, 19. Schule mit Pension, 20. Metall, 21. Stammeshäuptling in Mit-tel- und Südamerika, 22. Zuneigung, 23. Nachahmung, 24. Kunstrichtung.

## BESUCHSKARTENRÄTSEL

Hans Gascht

WIEN

„Hans, du mußt heute mal aufs Land“, sagt die Frau dieses Herrn, „du weißt doch, worauf du dich am er-sten Weihnachtstag so sehr freust!“ Was muß dieser Mann besorgen?

## Auflösungen aus Heft 12/1954

### Kreuzworträtsel:

Waagrecht: 1. Klasse, 5. Printe, 10. Legat, 12. Urian, 13. Melodie, 16. Nes, 18. Galan, 19. per, 20. Grad, 22. Ulm, 23. Pole, 24. Rias, 26. Emil, 28. Adel, 29. Urin, 31. Illo, 33. Brot, 35. Line, 37. Tee, 39. Lied, 41. Ode, 42. Stier, 44. Kur, 45. spontan, 47. Korea, 48. Totem, 49. Amiens, 50. Matura. — Senkrecht: 1. Klinge, 2. Leder, 3. Sam, 4. Steg, 6. Ruin, 7. Ire, 8. Tafel, 9. Entree, 11. Soll, 14. Laus, 15. Dame, 17. Sardine, 19. Politik, 21. Diele, 23. Pirol, 25. All, 27. Mur, 30. Ilonka, 32. Otto, 33. Beet, 34. Adrema, 36. Idiom, 38. eins, 40. Euter, 42. Span, 43. Rata, 45. See, 46. Not.

### Silbenrätsel:

1. Naturalismus, 2. Ironie, 3. Mandoline, 4. Membrane, 5. Willenskraft, 6. Alter, 7. Honigkuchen, 8. Robbe, 9. Dot-ter, 10. Ikone, 11. Epsilon, 12. Zeichnen, 13. Erstauffüh-rung, 14. Iris, 15. Tertia, 16. Stieglitz, 17. Idaho, 18. Eisen, 19. Elan, 20. Ilmenau, 21. Leuwerik, 22. Enzian, 23. Taiga, 24. Stelldichein, 25. Intimus, 26. Chinchilla. — Nimm wahr die Zeit! Sie eilet sich und bleibt nicht stehen ewiglich!

### Besuchskartenrätsel:

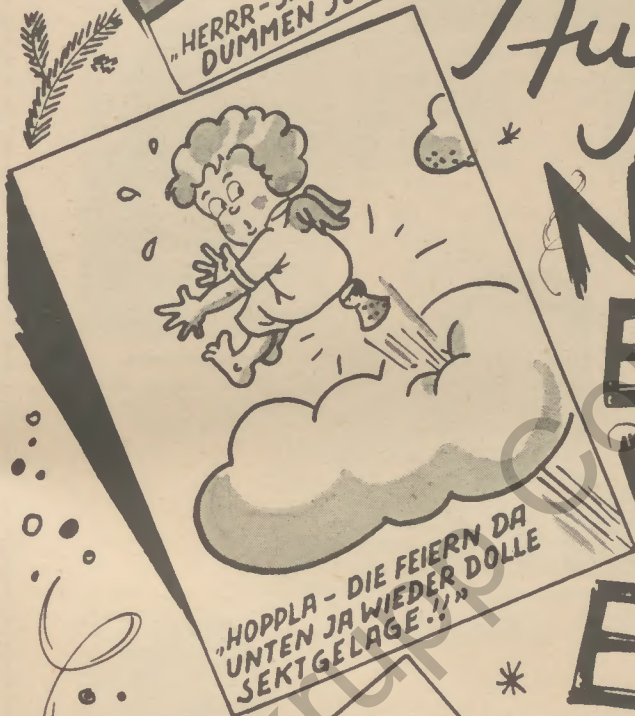
Verkehrs-Polizist

### Neue Köpfe gesucht:

Wiege, Eber, Regen, Nacht, Igel, Chor, Tiger, Aula, Rand, Brust, Esel, Imme, Tenne, Eder, Nebel, Wand, Iran, Leber, Liter, Seife, Onkel, Linde, Last, Ast, Ulm, Chrom, Natter, Inge, Chile, Trient, Einer, Sitz, Seide, Elan, Name. — Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen!

### Magisches Quadrat:

1. Makel, 2. Amati, 3. Karat, 4. Etage, 5. Liter.



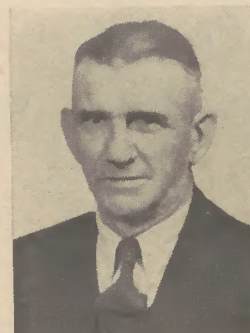
# Auf ein NEUES JAHRES

# Unsere Jubilare

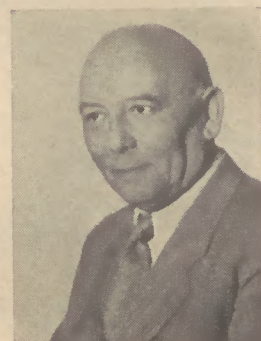
## 40 JAHRE



**Karl Röhlich**  
geb. 3. 8. 1897, Betriebs-  
pförtner im Werk Herdorf



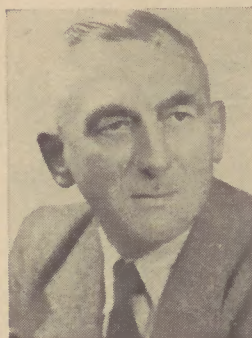
**Franz Strojnowski**  
geb. 22. 8. 1897, Maschinist  
im Werk Hüsten



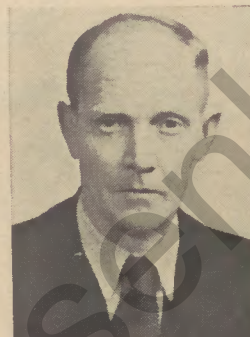
**Paul Kampschulte**  
geb. 23. 6. 1895, Haupt-  
kassierer bei der Hauptver-  
waltung Siegen



**August Schäfer**  
geb. 10. 9. 1898, Maschi-  
nenwärter im Werk Wehbach



**Walter Donath**  
geb. 7. 8. 1899, Kranfahrer  
im Werk Niederschelden



**Franz Michel**  
geb. 19. 7. 1896, Schmieder  
im Werk Hüsten



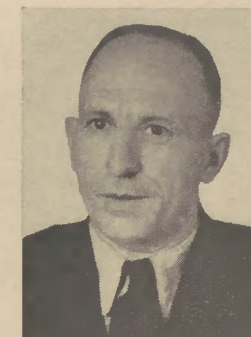
**Aloys Junker**  
geb. 16. 1. 1897, Ober-  
schmelzer im Werk Wehbach

# Unsere Jubilare

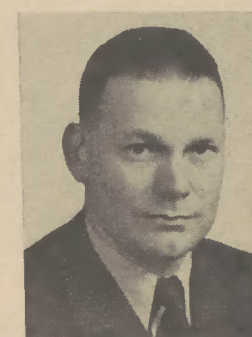
## 25 JAHRE



**Robert Sturm**  
geb. 25. 8. 1903, Platzmel-  
ster im Werk Niederschelden



**Emil Schmidt**  
geb. 10. 8. 1903, Maurer im  
Werk Wissen



**Bernhard Schulte**  
geb. 9. 1. 1911, Scheren-  
arbeiter im Werk Hüsten



**Anton Gerbig**  
geb. 31. 5. 1909, Kranbe-  
diener im Werk Hüsten



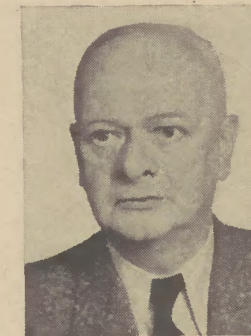
**Artur Zöller**  
geb. 9. 11. 1908, I. Kokillen-  
mann i. Werk Niederschelden



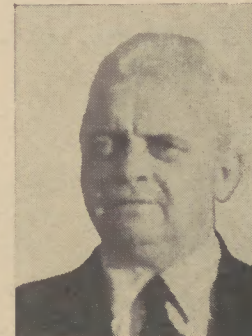
**Rudolf Kraft**  
geb. 6. 1. 1907, Glüher im  
Werk Wehbach



**Willi Britz**  
geb. 15. 9. 1897, Elektriker  
im Werk Wissen



**Rudolf Müller**  
geb. 26. 12. 1897, Kalku-  
lator im Werk Langenei



**Wilhelm Fuchs**  
geb. 6. 2. 1896, Schlosser  
im Werk Wissen

# Wir gratulieren zur Geburt

## WERK WISSEN

### Bernd

Gustav und Lilli Obelode

### Wolfgang

Günter und Wilma Gabriel, Wissen

### Jürgen

Herbert und Irene Fuchs, Bruchertseifen

### Elke

Günter und Gretel Schäfer, Wissen

### Irmgard

Wilhelm und Agnes Zissener, Gebhardshain

## WERK NIEDERSCHULDEN

### Udo

Karl-Bodo und Elfriede Mahnke, Offhausen

### Ulrich

Oswald und Lucia Weller, Steinebach

### Marianne

Winfried und Adelheid Strauch, Mundersbach

### Bernd

Hubert und Renate Girreser, Brachbach

### Elke

Fritz und Grete Werner, Niederschelden

### Josef

Emil und Maria Schmidt, Mundersbach

### Franz-Peter

Hubert und Annemarie Janz, Niederschelden

### Annegret

Erich und Ruth Röcher, Mundersbach

### Rudolf

Ernst u. Wilhelmine Achenbach, N'schelderhütte

### Bruno

Karl und Margarete Grimm, Alsdorf

### Manuela

Josef und Anneliese Stinner, Niederschelderhütte

### Waltraud

Hans und Elli Jäger, Herdorf

## WERK EICHEN

### Martin

Paul und Martha Heimann, Altenhof

### Hildegard

Albert und Johanna Huperz, Schönau

### Gisela

Eduard und Lina Halbe, Hünsborn

### Clemens

Paul und Regina Hengstebeck, Altenkleusheim

### Monika

Josef und Alwine Wacker, Brün

### Angelika

Eduard und Franziska Schöner, Hünsborn

## WERK LANGENEI

### Bruno

Karl und Elisabeth Wächter, Altenhundem

### Hartmut

Reinhold und Mechthild Klingelhöfer, Langenei

## WERK HÜSTEN

### Klaus

Karl und Sofia Umbach

### Monika-Elisabeth

Lorenz und Magdalena Menne

### Renate

Wilhelm und Gisela Middelmann

### Werner-Josef

Johannes und Irmgard Bunsen

### Erwin-Josef-Maria

Johann und Agnes Becker

### Mechthildis

Heinrich und Gertrud Reichenbruch

## Elvira

Friedrich und Eva-Maria Becker

## WERK HERDORF

### Erika

Karl und Paula Dell, Herdorf

### Rainer

Rudolf und Hannelore Kipping, Daaden

### Alfred

Edgar und Else Judt, Dermbach

### Hans-Dieter

Günter und Hannelore Köhler, Herdorf

## WERK WEHBACH

### Ulrich-Walter

Rudolf und Johanna Banka, Kirchen

### Gabriele-Maria

Emil-Günter u. Margot-Helene Kühlen, Betzdorf

### Anna-Maria

Wilhelm u. Susanne Fliescher, N'derfischbach

## WERK KREUZTAL

### Wolfgang

Fritz und Irmgard Helmes, Seelbach

### Gerhard

Erich und Lotte Hillnhütter, Bockenbach

## Zur Hochzeit wünschen wir Glück und Segen

## WERK WISSEN

Rudolf Spinner, Wissen und Frau Elisabeth,  
geb. Hallerbach

## WERK NIEDERSCHULDEN

Josef Seiwert, Niederschelderhütte  
und Frau Magdalene, geb. Kellner

## WERK EICHEN

Josef Wurm und Frau Anna-Maria, geb. Häner

## WERK HÜSTEN

Herbert Wirth und Frau Marlies, geb. Will  
Otto Syskowsky und Frau Elisabeth,  
geb. Zengerling

## WERK WEHBACH

Johann-Peter Flesch, Niederfischbach  
und Frau Ingeburg, geb. Preusser  
Anton Kleinhenz, Wehbach  
und Frau Helga-Klara geb. Schmidt  
Bruno Jung, Wehbach und Frau Helene,  
geb. Weber

Am 16. November 1954 verstarb im Alter  
von 80 Jahren der Werksinvalide des Wer-  
kes Wehbach

### KARL DAUER

Der Verstorbene war 22 Jahre im Werk  
tätig.



Am 3. 12. 1954 verstarb im Alter von 22  
Jahren der Lagerarbeiter im Werk  
Kreuztal

### JOHANN GREBE

Der Verstorbene war 6 Jahre im Werk  
tätig.

Wir werden das Andenken unserer Verstorbenen  
stets in Ehren halten.

**SIEGEN / DAS GESICHT EINER STADT**



ANNO 1940



ANNO 1945



ANNO 1950

**IM WANDEL EINES JAHRZEHNTE**

**SIEGEN / DAS GESICHT EINER STADT**

ANNO 1940



ANNO 1945



ANNO 1950



**IM WANDEL EINES JAHRZEHNTE**





# Rückschau und Ausblick

*Hüttendirektor Ganz*

*sprach vor Wirtschaftsausschuß und*

*Gesamtbetriebsrat*

*der Hüttenwerke Siegerland*

*Aktiengesellschaft*



„UNSER WERK“, gemeinsame Werkszeitschrift der Hüttenwerke Siegerland AG., Friedrichshütte AG. und Blefa - Blechwaren- und Faßfabrik GmbH. für ihre Mitarbeiter.

**SONDERBEILAGE**

Herausgeber: Dir. Carl Kerkmann, Siegen und Dir. Paul Seeger Herdorf · Schriftleitung: Ekkehard Wanach, Siegen, Hindenburgstraße 5/7, Fernruf 5361 · Klischees: E. Besser, Siegen  
Druck: Bernh. Bonn KG., Siegen

Auflage: 11 250 Exemplare

Nachdruck dieser Sonderbeilage, auch auszugsweise, nicht gestattet.

## Rückschau und Ausblick

Am 13. Dezember 1954 fand in Siegen eine Sitzung des Wirtschaftsausschusses statt, der die Mitglieder des Gesamtbetriebsrates beiwohnten. In dieser Sitzung, in der auch Arbeitsdirektor Kerkmann zugegen war, berichtete Hüttendirektor Ganz ausführlich über die ersten Geschäftsabschlüsse der am 1. März 1952 als Nachfolgesellschaft der VSt AG i. L. gegründeten Kerngesellschaft Hüttenwerke Siegerland AG mit ihren beiden Tochtergesellschaften für die Zeit vom 1. 3. 1952 bis 30. 9. 1952 (Rumpfgeschäftsjahr) und die Zeit vom 1. 10. 1952 bis 30. 9. 1953, die in der Hauptversammlung vom 23. November 1954 endgültig verabschiedet worden waren.

Die Sitzung des Wirtschaftsausschusses wurde von dem derzeitigen Vorsitzenden, Dir. Lefkes (Werk Eichen), eröffnet. Dir. Lefkes begrüßte die anwesenden Vorstandsmitglieder sowie die Mitglieder des Wirtschaftsausschusses und des Gesamtbetriebsrates und gedachte des durch Krankheit an der Teilnahme verhinderten Ausschußmitgliedes Kempf (Werk Wissen).

Zu Beginn des danach folgenden erschöpfenden und interessanten Wirtschaftsberichtes erläuterte Dir. Ganz zunächst eingehend die allen Sitzungsteilnehmern gedruckt vorliegenden Geschäftsabschlüsse für die o. a. Zeiträume. Dir. Ganz erinnerte in diesem Zusammen-

hang an seinen Bericht über die gegenwärtige Lage vor den Betriebsräten auf der Hohen Bracht im September 1954 sowie an die Berichterstattung über die Hauptversammlung in der Dezemberausgabe unserer Werkszeitschrift. Er erklärte weiterhin: „Es war uns bekannt, daß in der Fachpresse wiederholt die Frage gestellt worden war, wann die Hüttenwerke Siegerland AG mit der Veröffentlichung der ersten Geschäftsberichte beginnen würde. Wir selbst haben dieses als eine Notwendigkeit empfunden und hätten es begrüßt, wenn wir zu einem früheren Zeitpunkt unsere beiden Geschäftsberichte per 30. 9. 1952 und 30. 9. 1953 hätten der Öffentlichkeit unterbreiten können. Die Verzögerung ist aber zurückzuführen auf die Entflechtung und deren Nachwirkung auf unsere Gesellschaft, und wir mußten Verständnis dafür erwarten dürfen, daß wir erst dann den Schritt in die Öffentlichkeit tun wollten, wenn wir wußten, daß die Voraussetzung hierfür in allen Punkten geschaffen war.“

Die Erläuterung der beiden ersten Geschäftsabschlüsse nahm einen breiten Raum ein, und Dir. Ganz beschränkte sich hierbei nicht allein darauf, die einzelnen Posten zu kommentieren. Durch die Anschaulichkeit seines Vortrages war es allen Sitzungsteilnehmern möglich, völlige Klarheit über das Geschehen während der ersten beiden Geschäftsjahre zu erlangen.



Direktor Lefkes  
begrüßte als Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses die Gäste.

## Die Situation heute

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab Dir. Ganz einen Ueberblick über die Situation unserer Gesellschaft zum Abschluß des Geschäftsjahres 1953/54, also Ende September 1954. Er wies darauf hin, daß die Hüttenwerke Siegerland AG seit jeher der größte Feinblechhersteller Deutschlands gewesen sei und jetzt als Kerngesellschaft durch das Hinzukommen der Friedrichshütte AG als Tochtergesellschaft ein weiteres Anwachsen der Kapazität erfahren habe. Anhand von Vergleichszahlen zeichnete Dir. Ganz die Entwicklung in der Produktion sowie in Brutto-Umsätzen auf. Auf den Exportumsatz ging er besonders ein und erklärte hierzu: „Unser Exportumsatz im Feinblechsektor hat die Vor-

kriegshöhe noch nicht erreicht. Dieses ist zum vorwiegenden Teil darauf zurückzuführen, daß die inländische Blechverarbeitung einen sehr hohen Bedarf hat und wir es als unsere vornehmste Aufgabe immer angesehen haben, unserer langjährigen Kundschaft das für ihre Produktion benötigte Vormaterial in weitestem Maß zur Verfügung zu stellen. Auf der anderen Seite halten wir es aber für sehr wichtig, daß wir uns wenigstens in einem gewissen Ausmaß am Exportgeschäft beteiligen, um unsere Verbindung mit dem Ausland nicht zu verlieren und um unsere Stellung innerhalb der Industrien der Montanunion auch durch Lieferungen an Dritte zu festigen.“

## Gesunder Bedarf oder Vordeckungskäufe?

Sehr eingehend beschäftigte sich Dir. Ganz mit dem derzeitigen Auftragsbestand, der, wie er sagte, seit einigen Monaten im Steigen sei und zur Zeit eine Höhe erreicht habe, die befürchten lasse, daß durch die Konjunkturentwicklung Aufträge lediglich aus dem Grunde seitens der Eisen verarbeitenden Industrie erteilt würden, um den Anschluß nicht zu verpassen. „Wie weit es sich bei der Höhe der Auftragseingänge um einen wirklichen gesunden Bedarf handelt“, sagte Dir. Ganz, „oder wieweit es sich dabei um Vordeckungskäufe handelt, läßt sich schwer übersehen. Es ist im Interesse einer zweckentsprechenden und wirtschaftlichen Belieferung der Verarbeitung wünschenswert, wenn in der Auftragserteilung eine Mäßigung eintreten und dadurch erreicht würde, daß die überhöhten Auftragsbestände eine Mäßigung erfahren.“

Infolge dieser Entwicklung sei in verschiedenen Sorten mit folgenden Lieferterminen zu rechnen: Handelsbleche bis zu 5 Monate, Qualitätsbleche bis zu 8 Monate, Weißbleche und verzinkte Bleche bis zu 4 Wochen. Dir. Ganz erläuterte hierzu: „Aus dieser Gegenüberstellung werden Sie erkennen, daß die oberflächenveredelten Bleche gegenüber den Schwarzblechen sehr kurzfristig geliefert werden. Dies ist einmal begründet in der Auftragslage und zum anderen aus der Notwendigkeit heraus, den Importen (vor allem beim Weißblech) zu begegnen. Die langen Liefertermine bei Handels- und Qualitätsblechen betrachten wir als ungesund.“ Die Entwicklung des Auftragsbestandes lasse jedoch für die nächste Zeit eine gute Beschäftigung erwarten, schloß Dir. Ganz seine Ausführungen zu diesem Thema.

## Importe stören Weißblechgeschäft

Bemerkenswerte Ausführungen machte Dir. Ganz zu den Importen, wobei er feststellte, daß diese speziell bei schwarzen Feinblechen die Exporte übersteigen. Diesbezügliche Zahlen sagen u. a. folgendes aus: Vom Januar bis einschl. September 1954 wurden an schwarzen Feinblechen importiert:

|                         |              |
|-------------------------|--------------|
| aus dem Montanunionraum | 92 000 t     |
| aus Dritten Ländern     | ca. 22 000 t |
| zusammen also           | 114 000 t    |
| im Monatsdurchschnitt   | 12 500 t     |

exportiert wurden im gleichen Zeitraum 54 000 t

also übersteigen die Importe die Exporte um 60 000 t. Zu diesen Importen kämen jetzt noch die Importe an oberflächenveredeltem Material hinzu, die besonders

unser Weißblechgeschäft stark beeinflussen, stellte Dir. Ganz weiter fest. Am Zahlenbeispiel erläuterte er: Im gleichen Zeitraum wie oben angegeben wurden an Weißblechen, Band und Weißblechersatz importiert ca. 31 500 t, im Monatsdurchschnitt 3 500 t. Dem steht eine Produktion gegenüber von insgesamt ca. 167 200 t, im Monatsdurchschnitt 18 600 t. Hierbei sei besonders zu erwähnen, daß diese Importmengen zu einem beachtlichen Prozentsatz galvanisch verzinnzte Bleche einschließen, die in Deutschland nicht in genügenden Mengen hergestellt werden könnten. Die Importe an verzinktem Material stören in erster Linie im süddeutschen Raum und betragen im Vierteljahr zwischen 1 580 und 1 830 t bei einer Durchschnittsproduktion in der Bundesrepublik von 11 000 t monatlich in der Zeit von Januar bis September 1954.

## Kaltverformung - ein Gebot der Stunde

Das Problem der Warmwalzung und Kaltwalzung, stellte Dir. Ganz fest, sei von ihm ausführlich auf der Hohen Bracht im September behandelt und außerdem durch die Fachpresse in der Öffentlichkeit im einzelnen erläutert worden. Es sei hier lediglich herauszustellen, „daß wir diese Entwicklung seit vielen Jahren mit außerordentlichem Interesse verfolgen und auch schon vor dem Kriege unsere Konsequenzen gezogen haben.“ Dies habe zu der Errichtung von Reversiergerüsten im Jahre 1938 in den Werken Wissen und Eichen geführt.

Dir. Ganz fuhr fort: „Im Zuge der allgemeinen Umstellung von der Warmverformung zur Kaltverformung haben wir es für unbedingt erforderlich gehalten, unsere Kapazität auf der Kaltwalzseite entsprechend den gegenwärtigen Anforderungen zu erhöhen. Es geht jetzt in Eichen eine Breitband-Kaltwalzanlage ihrer Vollendung entgegen, die im Endausbau eine Kapazität von ca. 25 000 t ausweisen wird. Die Errichtung dieser neuen Anlage findet ihre Berechtigung nicht allein in der erwarteten besseren Wirtschaftlichkeit unseres Unternehmens, sondern es ist dies eine Existenzfrage für das Werk selbst, da die Kaltwalzanlage ein Gebot der Stunde ist.

Für die deutsche Feinblechindustrie kann die Konkurrenzfähigkeit nur dadurch wiedererlangt werden, daß man sich sowohl im Walzprozeß wie auch in der Qualität und Oberfläche mit der Konkurrenz jenseits der Grenzen messen kann.“ Hierzu gehöre auch das Gebiet der galvanisch verzinnnten Weißbleche, fügte Dir. Ganz hinzu, nach denen auch in Deutschland die Nachfrage wachse, so daß eine Anpassung an diese neuen Marktbedingungen auch in der Produktion geschaffen werden müsse.

**Modernisierung und Ausweitung dieser Anlagen werde daher unser erstes Bestreben sein.**

Ueber einen Hinweis auf die Erweiterung der Rohstahlbasis durch die Errichtung des neuen Siemens-Martin-Ofens im Werk Niederschelden, veranlaßt durch die Vormaterial-Knappheit während der letzten Jahre, kam Dir. Ganz schließlich zu der Feststellung, daß die gegenwärtige Liquidität unseres Unternehmens als gut bezeichnet werden könne. Ueber das Ergebnis des letzten Geschäftsjahres ließen sich zwar noch keine konkreten Angaben machen, da die Bilanzarbeiten erst angelaufen seien. Erzeugung und Absatz hätten sich jedoch im vergangenen Jahr zufriedenstellend entwickelt.

*Direktor Ganz bei seiner Ansprache vor Wirtschaftsausschuß und Gesamtbetriebsrat*



Dir. Ganz zeichnete folgenden Belegschaftsstand zum 30. 9. 1954 auf:

|                                            | Arbeiter | Angest. | Total |
|--------------------------------------------|----------|---------|-------|
| Hüttenwerke Siegerland AG                  | 6 510    | 810     | 7 320 |
| Friedrichshütte AG                         | 1 421    | 254     | 1 675 |
| Blefa — Blechwaren- und<br>Faßfabrik GmbH. | 532      | 96      | 628   |
|                                            | 8 463    | 1 160   | 9 623 |

Die Lohn- und Gehaltssumme, führte Dir. Ganz weiter aus, betrug im Geschäftsjahr 1952/53 etwas über 44 Mio.

DM und im Geschäftsjahr 1953/54 nicht ganz 46 Mio. DM, erreichte also fast die Höhe des Aktienkapitals. Die freiwilligen sozialen Aufwendungen hätten im Rumpfgeschäftsjahr 1952 3,8 Mio. DM, im Geschäftsjahr 1952/53 7,2 Mio. DM und im Geschäftsjahr 1953/54, wofür die endgültigen Zahlen noch nicht festliegen, ca. 7 Mio. DM betragen.

In anschaulicher Weise wurden die Ausführungen von Dir. Ganz durch eine Reihe von Kurvenlichtbildern über Auftragsbestand, Erzeugung, Versand, Ausschuß und Umsatzentwicklung ergänzt.

## Vorstand bedauert die Preisentwicklung

Zum Abschluß seines Berichtes behandelte Dir. Ganz die Preisentwicklung und wies darauf hin, daß wir als Resultat der Kostensteigerung kurz vor einer Preiserhöhung von 2,5 Prozent stünden. (Inzwischen ist diese Preiserhöhung zum Tragen gekommen, wie aus diesbezüglichen Presseveröffentlichungen und Kommentaren ersichtlich war. D. Red.) Dieser Notwendigkeit könnten wir uns nicht mehr entziehen, sagte Dir. Ganz weiter, nachdem die Halbzeuglieferanten, die gegenwärtige Konjunktur ausnutzend, die Halbzeugpreise wieder angehoben hätten. Dies sei nicht der alleinige Grund zur Feinblechpreiserhöhung, jedoch die letzte Veranlassung. Dir. Ganz bat, dies festzuhalten und daran zu denken, wenn die Polemik in der Presse beginne. Er lege Wert darauf, daß man in diesem Punkt hundertprozentig klar sehe und nicht unter den Eindruck gerate, daß aus Gewinninteressen konjunkturbegünstigt dieser Weg gegangen werde.

Dir. Ganz betonte: „Meine Herren, es bleibt kein anderer Weg übrig, weil wir preislich keine andere Ausweichmöglichkeit haben. Wir bedauern diese Preisbewegung außerordentlich, müssen aber unsererseits die Verantwortung dafür ablehnen. Lassen Sie mich dem Wunsch Ausdruck geben, daß keine Störungen eintreten, aber auch die Hoffnung aussprechen, daß jeder vernünftig mit sich zu Rate geht, bevor er preisverteuernd wirkt.“

**Jeder sollte sich überlegen, ob nicht sein Handeln zum Schluß doch noch auf ihn selbst zurückfällt.“**

Dir. Ganz unterrichtete die Anwesenden noch über den Stand des Aktientausches und schloß mit folgenden Worten:

„Wir sind nicht am Ende unserer Entwicklung und sehen noch große Aufgaben vor uns, die sich nicht allein auf die Produktion und ihre Wirtschaftlichkeit beziehen, sondern ihr Ziel darin sehen, die Grundlage zu schaffen für eine gesunde und sichere Zukunft unseres Unternehmens und der mit diesem, das heißt mit uns verbundenen Belegschaft. Wir halten es für unsere Pflicht, darauf hinzuarbeiten, daß wir den Rückstand, der sich aus der Vergangenheit ergibt, aufholen und unser Unternehmen so stellen, daß es seine Bedeutung in der deutschen Wirtschaft nicht nur bewahrt, sondern seine Stellung in der Gesamtwirtschaft der Monianunion und auf dem Weltmarkt festigt zum Wohle aller, die mitarbeiten und schaffen sowie auch zur Sicherung unserer Zukunft.“

Die Investitionen der letzten Jahre, seitdem eine systematische Planung möglich ist, sind allein auf dieses Ziel ausgerichtet. Unser Handeln wird getragen und bestimmt durch unser Verantwortungsgefühl gegenüber Anteilseignern und Arbeitnehmer.

Unser Wünschen und Hoffen geht dahin, daß die künftige Marktentwicklung uns die Durchführung der Pläne und Bauten gestattet, die für die gesunde Entwicklung und Stärkung unseres Unternehmens erforderlich sind.“

Im Namen des Wirtschaftsausschusses dankten Dir. Lefkes und für den Gesamtbetriebsrat Hbv. Ortmann Dir. Ganz sehr herzlich für die eindrucksvollen Ausführungen, die allen Anwesenden einen umfassenden Ueberblick vermittelt hätten.